Versuch einer Beschreibung
historischer und natürlicher
Merkwürdigkeiten
der
Landschaft Basel.
II. Stück.

Wie ein gefärbtes Glas, dadurch die Heitre strahlt
Des Auges Urteil täuscht, und sich in allem mahlt,
So tuht das Vorurteil, es zeigt uns alle Sachen,
Nicht wie sie sind an sich, nur wie es sie will machen.

Haller.

BASEL,
Bey Emanuel Thurneysen, 1748.

Historische Merkwürdigkeiten von Münchenstein.

Diejenige Gegend, in welcher das Schloß und Dorf Münchenstein angebauet worden, ist eine Wurzel des in allen Geschichten so bekandten Juragebürges; seine Grenzen werden verschiedenlich bestimmet, und von den äussersten Enden des uns benachbarten Blauens, bis an Genf gezogen; an vielen Orten hat es seinen alten Namen

verloren, an vielen andern aber denselben beybehalten. In unserer Landschaft, um die Gegend von Ramstein, heisset es Wasserfall; bey Waldenburg, der obere Hauenstein; bey Homburg, der niedere Hauenstein; und bey Oltingen, die Schaafmatt.

Diejenigen, welche den Ursprung und die Bedeutung der Namen zu bestimmen wissen, behaubten,* das wort Jura wolle so viel sagen, als eine Wohnung GOttes, und gründen sich nebst der Lautsähnlichkeit dieses Worts mit dem einen solchen Göttersitz bedeutenden Celtischen Jou-rag, auf die Meinung der Heydnischen Völker, welche in den Gedanken stuhnden, daß sich die Götter auf den höchsten und dem Himmel gleichsam benachbarten Bergen, bisweilen aufzuhalten beliebet hätten.

Es ist dieses kettenweis aneinander hangende Gebürge von solcher Wichtigkeit, daß vielleicht einige Leser hier schon eine umständliche Beschreibung desselben zu finden wünscheten; alleine auf diese Weise wurden wir von der vorgenommenen Ordnung abweichen. Nichts desto weniger aber, solle in einem jeden Stücke unseres Versuches, das dabey nöhtige angeführet werden, so daß bey zu Ende gebrachter Arbeit, in dem ganzen Werke eine hinreichen-

* Bochat. p. 169.

reichende Beschreibung aller Merkwürdigkeiten des Juragebürges, so ferne es einen Teil des Baslergebietes ausmachet, anzutreffen seyn wird.

Nach der Erzehlung der alten Geschichtschreiber schiede der Juraberg die Helvetier und Sequaner von einander; und auch heut zu Tage kan er einigermassen für eine Marchschiede zwischen Burgund und dem Sundgau angenommen werden.

Aus diesem Gebürge entstehet, nahe bey einem durchgehauenen Felsen, Pierre pertuis genannt, der Birsfluß, welcher, nachdem er das Münster-Dellsperger- und Lauffenthal durchstrichen, und sich durch den Zufluß etlicher kleiner Bäche vergrössert hat, von Dorneck hinab, Münchenstein vorbeyfliesset, und sich eine kleine Viertelstunde ob der Stadt Basel in den Rhein ergiesset.

Obschon nun diser nicht ferne von Dachsfelden in dem Bistumm Basel durchgehauene Felß, als ausser der Landschaft Basel gelegen, unsere Abhandlung eigentlich nicht angehet, so müssen wir dennoch so viel davon bemerken, daß derjenige Römische Kayser oder Befehlshaber, der solche Arbeit verfertigen lassen, darmit keine andere Absicht gehabt habe, als dardurch einen Paß oder eine Strasse zwischen denen Helvetiern, Rauracher und Sequanern zu eröffnen.

Durch welche Berge nun die Strasse von disem durchgehauenen Felsen, als einer neuen Wandersporte in der Rauracher Landschaft, gegangen, ist gleich vielen andern Sachen, welche in ein so entferntes Altertumm hineingehen, nicht wohl zu bestimmen. Diejenigen, welche eine Landkarte diser Gegend vor Augen nemen, können sich hiervon den richtigsten Begriff machen; wenn man aber erwegen will, daß in den ältesten Zeiten, so wohl die Wohnungen als Strassen, den Flüssen nach angeleget worden, so kan man nicht ohne Grunde muhtmassen, daß auch durch den Ort, allwo nunmehro Münchenstein stehet, als durch eine zu der Rauracher Landschaft gehörige Gegend, eine Strasse von diesem durchgehauenen Felsen her mag gegangen seyn.

Dise Erzehlung ziehet sich in die Römischen Zeiten zurücke, und obschon sie mit schriftlichen Zeugnissen nicht kan erwiesen werden, so ist sie dennoch wahrscheinlich, und gibet Anlaß zu glauben, daß dazumalen auch einige schlechte Wohnhütten allhier mögen gestanden seyn; diese Meinung wird noch mehr befestiget, wenn man betrachtet, daß die alten Einwohner dieser Gegenden, wegen allzugrosser Anzahl, sich öfters ausser denselben fremde Wohnungen gesuchet, und dardurch die alte Wohnstätte von der Menge ihrer Einwohner erleichtert

haben. Nun haben sie ohne Zweifel, ehe sie ihre Hütten verlassen, alle fruchtbaren Gegenden eingenommen und bevölkert. Seyn nun die an den Flüssen gelegene Tähler fruchtbar zu nennen; ist dises Tahl, davon wir reden, selbsten von solcher guten Art; ist die Nahrung an den Flüssen durch den Fischfang bequemer zu erlangen, und anbey, wie es scheinet, eine brauchbare Strasse hierdurch gegangen, so können wir mit bestem Fuge diesem Ort Einwohner zuschreiben, welche solchen in den gemeldten Zeiten angebauet haben.

Wir zehlen sie aber billig zu den Naurachern, und glauben nicht ungegründet zu seyn, wenn wir muhtmassen, daß zu dem in unserm ersten Versuche angeführten Feldzuge auch einige Mannschaft von diesem Orte mitgezogen, und die aus Holz und Stroh verfertigten Wohnungen, der süssen Hoffnung grösserer Glückseligkeit, durch das Feuer aufgeopfert habe.

Da es aber etwas ungereimtes wäre, bey einem jeden Dorfe alle Begebenheiten, welche ganzen Ländern gemein seyn, oder auch nur viele Dorfschaften zugleich berühren, anzumerken, als wenn es eine besondere Geschichte für den abgehandelten Ort wäre; so wollen wir dasjenige, welches der Nauracher Landschaft, als unserm vätterlichen

Grund und Boden zukömmt, bis zu einer andern Abhandlung aussetzen; und da eine Geschichte viele Dorfschaften zugleich angehet, solche an dem Orte anführen, wo es sich am besten fügen wird.

Dasjenige, was uns unser Baslerische Geschichtschreiber von Münchenstein meldet, ist folgendes:

„ Münchenstein, sagt er, ist ein gut Schloß,
„ samt einem Dorf darunter; vast zu unterst an
„ dem Gebürg; ist vor Zeiten der edlen München
„ Lehenhaus gewesen, von der Grafschaft Pfird.
„ Graf Ulrich liehe es Hartmann Münch und
„ Cuntzmann seinem Sohn im Jahr 1324. in wel-
„ chem Jahr bemeldter Graf mit Tod verblichen,
„ und seine Herrschaften an die Fürsten von Oe-
„ sterreich kommen seyn. Cunrad Münch von
„ Löwenberg und Hiltrud sein Gemahl verpfände-
„ ten mit Bewilligung Ertzhertzogs Sigmunds im
„ Jahr 1470. der Stadt Basel Münchenstein,
„ und wiewohl ermeldter Edelmann hernach im
„ 1493. Jahr von König Maximilian, als Grafen
„ zu Habspurg und Pfird, Erlaubnuß bekame,
„ auf andere von ihm herrührende Lehen aufzu-
„ nemmen und dise zu ledigen, blieb es doch an-
„ stehen, bis es letztlich Dürring Münch mit hoch-
„ ermeldt Ihro Kayserl. Majestät Jawort der
„ Stadt Basel für eigen zu kauffen gabe.

Wie

Wie nun Münchenstein ein Lehen von den Grafen von Pfirdt möchte gewesen seyn, wie es unser Geschichtschreiber vorgibt, verdienet um so viel mehr eine genaue Untersuchung, als sonst von disem Umstande nirgends keine sichere Merkmale zu finden seyn.

Um nun, so viel als möglich, von dunkeln Geschichten einen heitern Begrif zu geben, wollen wir in die ältern Zeiten zurücke gehen, und untersuchen, wer vorhin dise Gegend möchte beherrschet haben: In unserm ersten Versuche über Muttenz, aus Anlasse des Wartenbergs, wird erzehlet, wie die Herren von Homberg dieselbe inngehabt haben, und wie, als dise ausgestorben, die Grafen von Habspurg solche Erbschaft angesprochen, die Hertzogen von Oesterreich aber, als mächtigere Herren, mit denselben die Güter dern von Homberg geteilet haben, also daß auch dise Grafen von den Hertzogen das ererbte meistenteils zu Lehen empfangen mußten.

Nun waren die Herren von Homberg ein vornemes Geschlechte, und besassen das Sißgöw, welches sich unstreitig über die Lage von Münchenstein erstreckte, indem in des Sißgöws ältesten Landmarchen auch Dorneck mit begriffen ist. Da nun besagte Grafen von Homberg mit den Grafen von

Habspurg befreundet waren, kan man muhtmassen, daß die Burg Münchenstein von ihnen einem Habspurgischen Grafen zur Ehesteür oder auf andere Weise übergeben worden sey, welche nachwerts, als etwan im Jahre 1130. da Graf Johannes von Pfirdt Richensa von Habspurg zur Ehe genommen, an dise Grafen gelanget.

Dise unsere Gedancken aber werden nur zu dem Ende angeführet, weilen die Worte Wursteisens hierzu uns den Anlaß gaben, da sonsten niemand dartuhn wurde, daß Münchenstein von Pfirdt abgehangen habe, und es gemeiniglich als ein Oesterreichisches Lehen, auch in denen Zeiten, worvon hier die Rede ist, angesehen ward. Wie aber die Grafschaft Pfirdt, nachdeme Graf Ulrich, als der letzte seines Stammens, in dem Jahre 1324. zu Basel verstorben, an das Haus Oesterreich gekommen, kan aus denen Geschichtschreibern, welche disen Umstand besonders behandelt haben, genugsam ersehen werden.

Wir kommen nunmehro auf die Besitzer von Münchenstein, und erweisen, wie solches Lehen nach und nach an die Stadt Basel rechtmässiger Weise gebracht worden sey; Doch müssen wir zuvor anmerken, daß die Rechte der Burg und Vorburg Münchenstein, welche die edeln München von

München-

Münchenstein Lehensweise ingehabt, allein in dem Bahne dieses Dorfs, des Dorfs Muttenz, des Wartenbergs, und einem kleinen Teile der Hard bestanden, wie solches nachwerts bey der Verpfändung an Basel mehrers ausgeführet werden soll.

Es scheinet, daß zu den Zeiten der Grafen von Honberg, welcher Name nachwerts in Homburg verwandelt worden, die Burg und Vorburg Münchenstein samt dern Zugehörden, wie sie in den alten Schriften genennet wird, bis nach dem Tode diser Grafen nur einen einzeln Besitzer gehabt habe. Wir finden, daß hierauf die Burg Münchenstein dem Hause Oesterreich zugefallen, hingegen Muttenz, Wartenberg, ein Teil der Hard und die Waiden zu Brüglingen, als Lehen von Oesterreich, den Grafen von Habspurg geblieben, und zwar ohngefehr von dem Jahre 1300. bis 1415. da die Grafen von der Habspurg-Lauffenbergischen Linie abgestorben, und also deren Güter an die fürstliche Habspurgische Oesterreichische Linien gefallen seyn.

In dem Jahre 1320. verkaufte Götzmann Münch dem Lütold Münch diese Burg, mit Leuten, Gütern und Zinsen, mit Bewilligung des Oberherrn.

Dieses Lehen aber muß dazumalen sehr verteilet

gewesen

gewesen seyn, massen um das Jahr 1330. auch andere Geschlechter Teil daran hatten, und besonders die Schaler von Bencken, die Zinse diß- und jenseits der Birse besassen.

Die edeln München blieben aber beständig in dem Besitze von Münchenstein, zogen allgemach alles davon entzogene wiederum zuhanden, setzten sich in diesem ihrem Lehen feste, und brachten in dem Jahre 1374. auch die zu Muttenz gelegenen Wartenbergischen Lehen an sich; welche letztere sie aber im Jahre 1395. an Jacob Zybold von Basel übergaben, jedoch etliche fünfzig Jahre hernach solche wiedrum einlöseten, und also alle diejenige Lehengüter an sich brachten, wie solche vermuhtlich vor dem Tode der Herren von Homberg oder vor der auf die Erlöschung ihres Geschlechts erfolgten Teilung beschaffen waren.

Nach dem Absterben eines zweyten Lütolds München fielen dise Lehen im Jahre 1412. auf Hartmann, Thürring und Götzmann Münch. Und da Herzog Friedrich schon in dem Jahre 1408. dise Lehen zu verpfänden bewilliget hatte, so wurden solche an die Stadt Basel verpfändet, wie sich denn deutliche Spuren finden, daß die Stadt in den Jahren 1414. und 1415. solche pfandsweise besasse.

In

In dem Jahre 1423. kamen dise Lehen in der Person Hans Thürring München wiederum zusamen; und im Jahre 1450. fielen sie auf die zween Brüder Hans und Cunrad Münch, also daß dieses Lehen wiedrum geteilet ward, und Hansen die Muttenz- und Wartenbergischen, dem Cunrad hingegen die Münchensteinischen Lehen zufielen.

Weilen aber diese Brüder wegen ihrem gemeinen Erbe und denen darauf haftenden Schulden in grossen Streit geriehten, so entstuhnden zwischen ihnen auch die grössesten Verbitterungen, und einer verfolgte den andern auf das heftigste. Da sie aber beyderseits von der Stadt Basel viele Guttahten empfangen hatten, anbey die Stadt auf ihre Lehen, wegen dargeliehenen Geldern, auch Ansprach hatte, so erwehlten sie selbige zu ihrem Schiedsrichter, welche auch ihre Streithändel dergestalten glücklich entschied, daß der Spruch von dem Landsgerichte zu Ensisheim bestätiget ward.

Hierauf gelangte Cunrad Münch zu dem Besitze alles desjenigen, was von dem Münchensteiner Lehen abhienge; und da die Stadt Basel schon einiges Geld mit Einwilligung des Lehensherrn darauf vorgeschossen hatte, und dazumalen noch mehrers zu Tilgung der übrigen Schulden dargab, so ward in dem Jahre 1470. der Stadt Basel ihre

re Pfandschaft zu nutzen eingeraumt, und von den Untertahnen derselben gehuldiget; die Stadt setzte also diser Pfandschaft um solche zu besorgen, noch in disem Jahre den edlen Claus von Pietertahl vor, und auf ihn folgte im Jahre 1472. Bernhard Sürlin, Ritter.

Es hätte zwar, kraft der damalen errichteten Verkommniß, Conrad Münch die auf Münchenstein haftenden Schulden abzahlen sollen; da aber solches nicht erfolgte, dieser edle Münch allzeit mehr Geld aufname, auch die Stadt selbsten in den Jahren 1471. und 1477. mehrers darliehe, und die samtlichen dargeliehenen Summen, nach der Schatzung selbiger Zeiten, den Werth der Pfandschaft weit überstiegen, so beschwärte sich die Stadt über alle fernere Geldaufnahm, und die damit verknüpfte Verpfändung des von ihro schon genugsam bezahlten Pfandes.

Cunrad Münch, damit er ein für allemal seine, durch den in damaligen räuberischen Kriegszeiten erlidtenen Schaden, sehr gehäuften Schulden tilgen möchte, wandte sich zu seinem Lehenherrn, und begehrte von ihm die Erlaubniß, dis sein Lehen der Stadt Basel zu verpfänden, welche Bewilligung er auch in einem von dem Erzherzog Sigmund am Samstag vor St. Andreä Tag des 1478. Jahrs

zu Botzen gegebenen Briefe, erhalten, und darauf sein Lehen ohne Ausname mit den kräftigsten Verbindungen, nach Empfang einer Summe Gelds zu einer beständigen Verpfändung übergeben, abgetreten, und vollkommen eingeraümet hat.

Das Instrument hierüber ist auf Montag nach dem Sonntag Reminiscere in der Fasten des Jahrs 1479. gestellet, und enthält überhaubt folgendes: Daß Herr Cunrad Münch von Münchenstein, mit Bewilligung aller seiner Anverwandten, dem Bürgermeister und dem Rahte der Stadt Basel, seinen lieben Herren und guten Freunden, die seinen Vorfahren und ihm viel liebs und manigfaltige Treue, Liebe und geneigten Willen, in allen Nöhten bewiesen haben, das Schloß und Vorburg Münchenstein, die Burgstahl vorder und nieder Wartenberg, das Dorf Muttenz und Münchenstein, auch alle darvon abhangende Rechte, Gerichte, Zinse und Einkünfte, die Hardt ꝛc. ꝛc. und einige anderwerts gelegene Zehnden, und alles was er lehensweise besessen, dergestalten verpfände und übergebe, daß sie in dise Pfandschaft vollkommen sollen eingesetzet seyn, Vogt und Burgvogt bestellen, und selbige durchaus nutzen und beständig besitzen sollen.

Hierauf bestellte die Stadt Basel, aus guter Gewo-

Gewogenheit, für so lange als es Ihro belieben wurde, diesen Conrad Münch zu ihrem Vogt zu Münchenstein. Da sie aber ihm dise Vogtey wichtiger Ursachen halben in dem Jahre 1482. widerum abgenommen, und dem Claus Herr aufgetragen hatte, vergaß Cunrad Münch aller von der Stadt vorhin empfangenen Guttahten, und nam sich vor, ohne zu überlegen, daß er die Schulde seines Schicksals sich alleine zuzuschreiben hätte, sich in seiner Erbitterung an der Stadt zu rächen. Zu dem Ende wandte er sich zu der Stadt Soloturn, und name wider sein getahnes heiteres Versprechen und die deutliche Verschreibung, diese Pfandschaft mit keinen Schulden mehr zu beladen, von selbiger noch eine zimliche Summa Gelds auf, machte auch derselben Hoffnung, ihro dises der Stadt Basel schon verpfändte Lehen zu verkauffen; welches ebenfalls wider den offenbaren Innhalt der Briefe war.

Dise Taht gab also den beyden Städten einen unvermuhteten Anlas zu einiger Mißhelligkeit, welche nachwerts in offene und tähtliche Feindseligkeiten ausbrach: Die Stadt Soloturn wollte sich in den Besitz von Münchenstein einsetzen; die Stadt Basel aber ihre schon längst erworbene, bestens gegründete und gültig verschriebene Pfandschaft nicht aus Handen lassen. Hierauf ergriffe einige Solo-

turnische

turnische Mannschaft die Waffen, belagerte das Schloß Münchenstein, wiewol vergebens, und plünderte einige dort herum gelegene Dörfer aus. Da aber sowol der Erzherzog Sigmund, als die Städte Zürich, Bern, Lucern, Uri, Schweitz, Unterwalden, Zug, Glarus und Freyburg, die Taht des Cunrad München mißbillichten, so ward, da Soloturn und Basel übrigens einander sehr wohl gewogen und gute Nachbarn waren, auch nur von dem dritten Manne wider einander aufgebracht worden, diser Krieg auf das bäldigste beendiget, und mit Einwilligung des Lehenherrn, an dem Samstage vor St. Galli 1486. dahin verglichen: Daß die Stadt Basel der Stadt Soloturn diejenige Summe Gelds, so Cunrad Münch von ihro empfangen, wiedrum ersetzen; die Stadt Soloturn hingegen die gemachte Beute und verursachten Schaden gutmachen solte. Auf diese Weise ward die, einiger massen gekränkte Freundschaft, unter disen getreuen Nachbarn und Verbündten wiedrum hergestellet, von Cunrad Münch aber weiter nichts ausgerichtet, als daß er sich beyder Städte Feindschaft auf den Hals geladen hatte.

Cunrad Münch starb in dem Jahre 1493. und Basel bliebe in dem ruhigen Besitze von Münchenstein bis in dem Jahre 1500. da von dem Röm. König Maximilian, als Erzherzogen von Oester-

reich, die München unter andern Lehen auch mit dem Lehen von Münchenstein belehnet wurden. Weilen aber die Stadt Basel, an welche Münchenstein, wie vorhin gemeldet, mit Bewilligung des Hauses Oesterreich pfandsweise übergeben worden, und welche kraft diser Ubergab in dem Besitze war, anbey die alten Lehenbriefe hinter sich hatte, von ihrem erlangten Rechte auf keine Weise nicht abweichen wolte, und die München dise Belehnung von dem Erzherzogen, dem Inhalt der Briefe zuwider, auszuwürken gewußt hatten, so entstuhnde über diser Begebenheit ein Federkrieg, welcher bis in das Jahr 1515. fortgedauret, da die drey Brüder Hans Thürring, Jacob und Mathis Münch genant Löwenberg, als einzele Ansprecher dises Lehens, kraft einer Verschreibung an dem Tage der H. Creutzeserfindung dises Jahrs gegeben, aller Ansprache auf Münchenstein, und was darvon abgehangen, sich begeben, ihr Lehenschaftsrecht, so auf vorgemeldte Weise vielfaltig verpfändet war, vollkommen aufgesagt, und kraft eines ewigen Kaufes, wie die Ausdrückungen lauten, für sich und ihre Erben aller Ansprache verziehen haben, mit dem Versprechen, die vollkommene Befreyung von dem Hause Oesterreich selbsten auswürken zu helffen.

Worauf sich dann Jacob Münch, mit genugsamer

Voll-

Vollmacht von den übrigen München versehen, in Begleitung eines Gesandten von Seite des Stands Basel, zu dem Kaiser Maximilian, als Erzherzogen von Oesterreich, der damalen zu Augspurg sich aufhielte, verfügte, und alda den Freyheits- und Ledigungs-Brief, darinnen sich das Haus Oesterreich alles Rechtens auf Münchenstein, und was darvon abhanget, für ewig begibet, unterm 16. Augstmonats des 1517. Jahrs erhielten.

Damit aber nicht etwan fernere Anforderungen in künftigen Zeiten entstehen möchten, so warden auch die über den Empfang, der an besagte Brüder bezahlten Summen, errichteten, und schon Samstags vor dem Sonntag Exaudi des Jahrs 1515. zur Unterschrift gekommenen Quittungen, durch eine fernere Verzicht oder Ubergabsbrief, auf Montag unserer lieben Frauen Lichtmeß in dem Jahre 1518. bestätiget, der Stadt Basel der Besitz auf ewig bekräftiget, anbey mit Bewilligung obgedachten Kaisers, welcher in seinem Willbrief mehrers zu verkauffen gestattet, als in denen Verpfändungen begriffen war, die Waiden zu Brüglingen, der Zoll an der Ergelzbruck, einige ausser der Stadt Basel Bottmässigkeit gelegene Zehnden diser Stadt käuflich überlassen, und hierauf von ihro alle auf disen Gütern haftende Schulden abbezahlet.

Wir sollen hier nicht unbemerkt lassen, daß in disem letzten Briefe annoch deutlich enthalten sey, daß die München alle über Münchenstein habende Schriften der Stadt Basel herausgeben, auch diejenigen Schriften, so künftigshin erst hervorkommen, und in der München Handen seyn wurden, denen von Basel keinen Schaden, und denen München keinen Nutzen bringen, sondern kraftlos seyn sollen; also daß sie sich, um mich der Worte des Instruments ferners zu bedienen, alles Rechtens, alles Erdachts, so hierwider eingewendet werden möchte, aller Restitution, Relaxation und Dispensation auf das förmlichste begeben.

Da nun dises wichtige Geschäft auf solche Weise gänzlich beendiget, und der Stadt Basel ruhiger Besitz auf ewig befestiget worden, fand sie für gut, zu diser erkauften, in denen Bähnen Münchenstein, Muttenz und Brüglingen bestehenden Münchensteiner Herrschaft, annoch die Dorfschaften Brattelen, Bielbenken, Bottmingen und Binningen beyzufügen, und disen sämtlichen, fürohin die Landvogtey Münchenstein ausmachenden Dorfschaften, einen Obervogt vorzusetzen. Dise Vogtey wird nunzumalen alle acht Jahre mit einem neuen Obervogt, der aus der Burgerschaft durch den grossen Raht erwehlet wird, versehen, und ihm in Gegenwart des jeweiligen neuregierenden Herrn Obersten Zunftmeisters, eines Herrn des kleinen Rahts, und des Herrn

Herrn Rahtschreibers, von den Untertahnen gehuldiget; da dann bey solcher Feyerlichkeit alle verheurahtete und ledige Mannspersonen der ganzen Beamtung, welche 18. Jahre und darüber alt seyn, zu Münchenstein zusamen kommen, und nach verrichtetem Gottesdienste die Abgeordneten des Stands sich auf ein auf dem Platze, unten an dem Schlosse zu Münchenstein, vor der obrigkeitlichen Weinpresse, errichtetes Gerüst erheben, und nach einer von dem Herrn Obersten Zunftmeister an die Untertahnen gehaltenen Anrede, der Eyd der Treue und des Gehorsams von der samtlichen anwesenden Bauersame geleistet wird.

Ehe wir nun zu dem Verzeichniß der Obervögte schreiten, wollen wir annoch von dem Geschlechte der München anmerken, daß selbiges, ohngeacht es aus einem Stammen entsprossen, sich dennoch in sehr viele Aeste zerteilet, und dessen verschiedene Linien meistenteils von ihren Wohnplätzen und Schlössern, so sie besassen, die Zunamen getragen haben, wie solches aus denen Geschichtschreibern hin und wieder zu ersehen.

Nun folget die Verzeichniß der Obervögte auf Münchenstein, welche in des Standes Basel Namen diese Vogtey verwaltet haben:

* Auf die bey Beschreibung der Pfandschaft auf Münchenstein angezogene

Claus

Claus von Pietertahl, welcher 1470.

Bernhard Sürlein, welcher 1472.

Cunrad von Löwenburg, welcher 1478. und

Claus Herr, welcher in dem Jahre 1482. Münchenstein vorgesetzet worden; folgten noch in gleichem Jahre

Leonhard Iselin, und

Johannes Erhard, welcher eines Schafners Stelle vertrat.

In dem Jahre 1500. wurde zu einem Obervogt erwehlet:

Anthoni Spengler.

1503. Jakob Iselin, Junker.

1506. Franz von Offenburg.

1510. Georg Schönkind, Junker.

1519. Andreas Bischof, des Rahts.

1522. Balthasar Hildenbrand.

1525. Ludwig Züricher, des Rahts.

1528. Fridlin Gros, des Rahts.

1529. Bernhard Fritschin.

1532. Marx Heidelin.

1537. Thürring Hug.

1548. Hans Rudolf Hermann, genant Harder; Er war ein guter Jäger, dahero ihm

ihm ein gewüsses in Frucht zu Erhaltung einiger Jagdhunde gegeben worden, um auf jeweiligen Befehl, so oft die Obrigkeit Hochgewild brauchen wurde, solches aufhetzen und erlegen zu können.

1552. Christof Offenburg, Junker, starb in gleichem Jahre.

1552. Hans Brand, des Rahts.

1558. Bernhard Falkner; ward wiedrum des Rahts 1563.

1564. Andreas Spörlin, des Rahts.

1577. Hans Oberried, des Rahts; ward wiedrum Rahtsherr 1579.

1580. Hans Jacob Keller, des Rahts, war vorhin Vogt auf Homburg.

1586. Hiob Ritter, des Rahts; ward wiedrum des Rahts 1594.

1595. Georg Spörlin, des Rahts.

1600. Samuel Uebelin, des Rahts.

1609. Hans Heinrich Steiger, des Rahts.

1618. Hans Jacob Büdinger, des Rahts, unter welchem die Vierzel Korn 23. Pf. und die Vierzel Habern 15. Pf. Gelds gegolten; also daß in dem Jahre 1622.

auf unterthäniges Bitten der Gemeinden diser Landvogtey, die Obrigkeit, aus landsväterlichem Erbarmen, denselben viele Früchten zu ihrer Erhaltung zukommen ließ.

1624. Daniel Falkner, des Rahts, ligt zu Münchenstein begraben.

1635. Daniel Ryf, der jünger, des Rahts.

1645. Hans Balthasar Burkhard, gewesener Schuldtheiß der mindern Stadt.

1656. Daniel Burkhard, des obigen Sohn; Ihm ward die Landvogtey, aus besondern Gnaden, auf vier Jahre verlängert.

1670. Sebastian Socin, welchem gleiche Gnade widerfuhr.

1683. Remigius Frey, des Rahts.

1694. Bernhard Burkhard, vorhin Haubtmann in Französ. Diensten und Schuldtheiß der mindern Stadt; ward hernach des geheimen Rahts, und Deputat der Kirchen und Schulen.

1702. Hans Heinrich Beck.

1710. Benedict Socin.

1718. Hans Heinrich Brenner.

1726. Hans Jacob Fäsch, zuvor Wechselherr.

1734. Johann Christof Rohner, ligt zu Münchenstein begraben.

1741. Herr Isaac Merian, vorhin des grossen Rahts.

1748. Herr Emanuel Fäsch, J. U. L. erwehlter Obervogt.

Es erfordert nun die Ordnung, daß wir zu der Beschreibung des Schlosses und Dorfes Münchenstein selbsten schreiten; welche in den alten Schriften die Burg und Vorburg Münchenstein genant werden. Beyde seyn in Ansehung der Stadt Basel vollkommen gegen Mittage gelegen, und eine Stunde davon entfernet. Warum diser Ort also genennt werde, ist eben mit keiner Gewißheit zu sagen. Durch das Wort Stein wird ohne Zweifel auf den Felsen gedeutet, darauf das Schloß gegründet steht, und ist also Münchenstein so viel, als eine Wohnung der München; ob aber geistliche München oder Ordensleute zum ersten auf disem Felsen eine Hütte gehabt, und, da nachwerts das Schloß dahin gebauen worden, demselben ihren Namen hinterlassen; oder ob es einen andern Namen gehabt, und erst Münchenstein genennt worden, da die edeln München dahin gekommen, stehet annoch zu untersuchen.

Die in dem Anfange dises Versuchs angeführten Gründe geben disem Orte schon in den ältesten Zeiten Einwohner. Wenn aber die Burg, oder das

Schloß, oder die Vorburg, das nunmalige Dorf angeleget worden, kan nicht gewiß gesagt werden.

Daß Münchenstein schon zu der Grafen von Homberg Zeiten gewesen, ist vorhin erwiesen worden. Und wer wolte doch der Burg und Vorburg Münchenstein ihr Altertumm streitig machen, da dessen Lage ein ungemein guter Paß ist.

Das Schloß ist auf einem steilen und erhabenen Felsen erbauen, dessen Wurzel sich bis an die Strasse erstrecket. In dem Erdbeben des Jahrs 1356. ward es sehr beschädiget, nachwerts aber alsobald wiedrum hergestellet. Die neuen Gebäude, so sich darbey befinden, besonders das hintere Schloß, warden erst in der Zeit aufgeführet, da Münchenstein an die Stadt Basel verkauft worden, welche zu verschiedenen Zeiten viele Unkösten darauf verwendet hat. Der grosse mit Mauren umgebene Hof, gegen Basel, wird der Greiner genant. Die Ursach dieser Benennung bleibet eine Rätzel.

Neben den Schloßfelsen ziehen sich die Grachen oder tieffen Gräben, welche teils von Natur, teils durch Kunst, gemachet worden, wie zween ausgedähnte Arme hinab, bis zu Ende derjenigen Anhöhe, worauf das Dorf angebauet ist. An disen Gräben, wo die Lage eine Ebne ausmachet, stehen

hen die Thürme, unter welchen sich die Tohre, wormit vormalen diser Ort beschlossen worden, befinden. Bey dem an dem Tohre gegen Basel stehenden Pfarrhause kan man deutlich abnemen, wie der Schloßfelse sich weiter gegen den Birsfluß hinunter ziehe, und also in den ältesten Zeiten müsse durchbrochen, und die Oefnung zu einem Durchgange allda gemacht worden seyn.

Das nunmalige Dorf Münchenstein ligt unter dem Schlosse, auf einer Anhöhe in Ansehung der Wiesen, welche sich an dem Gestade des Birsflusses befinden. Es ist mittelmässiger Grösse, bestehet meistenteils in einer langen Gasse, welche von einem Tohre zu dem andern gehet, und darinnen keine Strohhütte anzutreffen ist. Wir können nicht wohl behaubten, daß es vorhin vollkommen mit Mauren umgeben gewesen, ohngeacht man nahe an dem Ende diser Anhöhe schon viele Uberbleibseln von Mauren gefunden; dennoch ist es gewiß, daß Münchenstein ein beschlossener Ort ware, welcher auf der Anhöhe gegen die Birse, unten an denen Thürmen, mit Schutzpfählen besezet, und also vollkommen eingeschlossen stuhnde.

Es finden sich gegenwärtig auch verschiedene Gebäude ausser denen Tohren, und sihet man an der Strasse gegen Arlesheim noch ein altes Haus, so

zum

zum teile auf Säulen stehet, welches aber dismal in zwey Wohnhäuser abgeteilet ist, und vormalen die Wohnung einiger Edelleute, vermuhtlich derer von Petri gewesen seyn mag.

In dem Dorfe stehen die Stallungen und Kornhäuser, welche zu den landvögtlichen Gebäuden gehören, wie auch eine obrigkeitliche Weinpresse, welche in dem Jahre 1560. erbauet worden.

Auf dem weiten Dorfplatze stehet ein von gesundem und in dem nahe gelegenen Berge entspringendem Quellwasser, mit zwoen Röhren lauffender Brunn.

Das Schloß hat gleichfals einen lebendigen Brunn, und der dritte befindet sich in dem zu dasigem Pfarrhause gehörigen angenehmen Garten.

Die Kirche steht ausser dem Umfang des Dorfs Münchenstein, an der Seite gegen Basel, auf einer kleinen Anhöhe, wird von einer den Gottsacker bewahrenden Mauer umgeben, und hat einen ansehnlichen Thurm.

Ihre Erbauung muß zweifelsfrey in diejenigen Zeiten gesetzet werden, da der christliche Glaube schon Wurzeln gefasset, und dessen Bekenner diser Gegend sich in so gutem Stande fanden, daß aus

dero

dero Beysteuer eine Kirche konnte erbauet werden. Gleichwie aber die Pflanzen nicht alsobald zu ihrer Vollkommenheit kommen; so ergehet es auch vielen Gebäuden, welche erst in der Folge der Zeit in einen vollkommenen Stande gebracht werden. Dise Kirche ward besonders in dem Jahre 1613. ausgebessert, erhöhet, und in dem Jahre 1719. erneuert, und in den gegenwärtigen Stande gesetzet.

Die wenigen Stiftungen, welche annoch vorhanden seyn, zeigen, daß die edeln Schaler von Benken, und verschiedene Burger von Basel, derselben viel gutes erwiesen haben. Die ligenden Güter, welche ihro annoch zugehören, seyn der nebst einigen Aeckern disseits der Birse gelegegene Eichwald; welche, als zu der Kirchen vergabte Güter, noch auf den heutigen Tage, das heilige Hölz und die heiligen Aecker genannt werden.

Die Capelle stuhnde bey dem so genannten Geeracker.

Von der Zeit der seligen Reformation her hat die Gemeind Münchenstein nachfolgende Prediger gehabt:

1525. Johannes Gryneus; er nam die reformirte Religion an, und hatte zum Weibe, Anna Holderin.

1528.

1528. Hieronymus Güntz; kam im Jahre 1535. nach Rümlingen.

1538. Peter Brem; kam alsobald naher Oltingen.

1538. M. Jacob Immelin.

1542. Sebastian Nübling.

1549. M. Johann Erhard Battmann; kam naher Lausen; ward im Jahre 1552. Helfer bey St. Peter.

1553. Ludwig Leopadius, genannt Bratpfanne; ward Helfer in der mindern Stadt.

1555. Hans Ludwig Hummel; kam im Jahre 1559. naher Rohtenflue.

1560. Erasmus Zimmermann.

1562. Georg Geyler, von Rufach; kam naher Rümlingen.

1569. Wolfgang Fries, vorhin Prediger zu Muntzach.

1573. Sigmund Kühn; ward Pfarrer zu St. Elsbethen.

1588. Jacob Möschlin; kam naher Kilchberg.

1597. Emanuel Iselin; kam naher Bretzweil.

1607. Ulrich Leücht; starb im Jahre 1610. an der Pest.

1611. Fridrich Koch; kam naher Tennicken.

1618. Fridrich Schwartz; vorhin Minister Academicus; kam naher Langenbruck.

1620. M. Johann von Jacob Gryneus.

1624. M. Johannes Ritter.

1638. Adam Kübler; zuvor Prediger bey St. Margrehten. Unter ihm, und zwar in dem letzten Jahre seines Lebens, brachte Herr Haubtmann Petri aus Catalonien eine Türkische Sclavin mit sich, welche 13. Jahr alt war, und zu Münchenstein getauft, und Maria Margarehta genannt ward.

1650. M. Fridrich Ryf; zuvor Prediger zu Langenbruck.

1658. M. Albrecht Beck.

1662. M. Joh. Rudolf Dietrich; vorhin Prediger zu St. Margrehten, nachwerts zu Brattelen.

1668. M. Johann Gernler.

1684. M. Mathias Mangold; ward oberster Helfer an dem Münster in Basel.

1692. M. Caspar Battier.

1718. M. Johann Lindenmeyer, der erste Prediger, so durch das Loos erwehlt worden. Unter ihm ward allhier das

Jubi-

Jubilæum Reformationis, oder das Wiedergedächtniß der eingeführten Kirchenverbesserung, im Jäner des Jahrs 1719. mit Beten, Predigen, und andern gottesdienstlichen Ubungen, zween Tage nach einander begangen.

1732. M. Onofrio Stähelin; nunmehro Pfarrer zu St. Alban in Basel.

1737. M. Johann Balthasar Bleyenstein, welcher mit vieler Liebe und Sorgfalt das Heil der Ihm anvertrauten Gemeinde befördert.

Die Fruchtbarkeit der disem Dorfe Münchenstein zugehörigen Gegend betreffend, so ist die Ausbeute von den hin und wieder gelegenen Gütern sehr verschieden. Auf der Seite von Münchenstein ist das Ackerfeld, sowohl als die Wiesen, weit fruchtbarer, als disseits der Birse. Und wenn alles Ackerfeld von gleicher Güte wäre, so wurden die Einwohner von Münchenstein an dem Getraide keinen Mangel haben; was ihnen aber etwan in spahrsamer Erndte abgeht, das wird durch den Ertrag des Weingewächses reichlich ersetzet. Die Reben an dem Gebürge haben den Vorzug; und findet man, daß derselben schon in dem vierzehnden Jahrhundert gedacht wird. Dem Anbau des Wiesenwachses muß, wie jederman weiß, ein späteres

Alter-

Altertumm beygelegt werden; und dessen haben die Münchensteiner so viel, als zu ihrer Noht erfordert wird. Ihre Wiesen seyn mit vielen Obsbäumen besetzet; derselben überflüssige Früchte wissen die Einwohner dises Dorfs mit Bequemlichkeit und Nutzen zu verkauffen. Vor Zeiten hatte der Landmann wenige Wiesen allhier, weilen viele derselben in obrigkeitlichen Handen waren, allein solche seyn aus landsväterlicher Güte verkauffet, und auch in dem Jahre 1689. und 1741. einige Hochwaldeplätze auszureuten, vergünstiget worden; daher kömmt es, daß itzt die Viehzucht in disem Dorfe zimmlich angewachsen, und reiche Nahrung erteilet; Da übrigens wegen dem Birsflusse eine grosse Menge der biegsamen Weiden hier aufwachsen, so wissen sich die Bauren auch disen Umstand zu Nutze zu machen, und verfertigen eine grosse Anzahl Körbe von verschiedener Art und Grösse, welche hin und wieder wohl verkauft werden.

Die zu dem Dorfe Münchenstein gehörige Waldungen seyn folgende:

Die Waldung bey dem Insulanischen nunmehro Ryhinerischen Landgut an der Birsbrucke, wird der Eckenstein genant, ist mit Eichen und einigem Gestäude bewachsen, ziehet sich dem Aspegraben, dem Dorfe Muttenz, und dem Gruht zu.

Die Winterhalde, ist mit Buchen und einigen Eichen angefüllet; sie erstrecket sich bis an den Arlesheimer Bann; bey denen hier anligenden Steingruben, oben an dem Dorfe, werden zuweilen diejenige Art Erdschwämme, welche Trüffeln genant werden, ausgegraben.

Disseits des Birsflusses ist der sogenante Bogenrein, der bis in die Aue gehet, welcher mit Eichen und kleinem Gebüsche bewachsen ist.

Die Aue, so sich an den Reinacher Bann erstrecket, hat gleiches Gehöltz, und ist der gemeine Waidgang ihrer Viehheerden. Hier werden gleichfalls Trüffeln gefunden. Endlich

Das Bruderholz, so mit Eichen und Fiechten besetzet steht.

Die Landgüter, welche in dem Münchensteiner Bann sich befinden, seyn alle, ausser Brüglingen, welches bey der Abhandlung von St. Jakob vorkommen wird, auf denen Kupferblatten angemerket. In den alten Urkunden wird des untern Gruhts, in dem Jahre 1532. und des Gestads bald hernach, gedacht; das Landgut an der Bruck aber, ist wohl das älteste.

Das Landgut im Aspe, ward um das Jahr

1680.

1680. und das obere Gruht ohngefehr 1712. angeleget.

Auf eben diser, jenseits der Birs ligenden Seite, findet sich noch ein Landgut, welches das Petrinische Lehen, oder Rütinhardt, genant wird. Mit disem hat es folgende Bewandtniß: Diser Platz ware vor dem Jahre 1400. ausser wenigen Wiesen, vollkommen mit Holz bewachsen, und wird dahero in den ältesten Schriften allein mit dem Namen des Rohtbergerholzes beleget. Wir vermuhten, daß dises Gut vormalen zu der Erbschaft derer von Homberg gehöret habe, nachwerts, auf vorerzehlte Weise, an das Haus Oesterreich gekommen, und von demselben denen Edeln von Rohtberg zu Lehen gegeben worden; welches auch das einzele ligende Gut, in der Bottmässigkeit des Standes Basel ist, welches einen fremden Lehenherrn erkennet.

Die von Rohtberg haben solches auch eine lange Zeit in Besitz gehabt. Arnold von Rohtberg erhielte in dem Jahre 1453. von seinem Lehenherrn eine Extension, oder die Freyheit, daß dises Lehen auch auf seine zwo Töchtern Greht Anna, so an Peter Rich, und Engeli, so an Petermann von Andlau verheurahtet waren, fallen sollte; dergestalten, daß besagtes Gut auf beider Töchter

mannsstämmigen Leibserben lehensweise verbleiben, und wenn ein Stamme vor dem andern aussterben wurde, solches auf den überlebenden fallen sollte. Die Rohtbergen verkauften die Nutzung dises Lehens in folgenden Zeiten denen von Petri von Basel, und übergaben ihnen endlich das Gut selbsten, als ein Afterlehen; und da solches denen Rohtbergen durch den Tod des Obersten Emanuel Heinrich von Petri zurückegefallen, verliehe es Adam von Rohtberg von Bamlach, an Niclaus und Adam Heinrich von Petri von Basel, unter welchen dises Gut sehr gebessert worden. Die Anlegung der Aecker auf disem Gut kan in das Jahr 1580. und die Pflanzung der Reben, in das Jahr 1610. gesetzet werden.

Nun ist es ein Afterlehen, welches die von Petri, gegen einem jährlichen geringen Lehenzinse, von dem edeln Geschlecht der Reichenstein besitzen, als welchem solches von dem Hause Oesterreich erblehensweis zuerkannt worden.

Auf der Seite des Birsflusses gegen die Stadt Basel, stehen die Bruckreben, welche in dem Jahre 1664. dahin mögen gepflanzet worden seyn.

Noch etwas näher gegen Basel ist die sogenante Neue Welt, an welcher Gegend in dem Jahre

1660.

1660. der Anfang mit Erbauung des Drahtzuges, und übriger Gebäude, ist gemachet worden.

Warum disem Ort der Namme der Neuen Welt beygeleget worden sey, können wir eigentlich nicht bestimmen; es wird aber erlaubt seyn, unsere Muhtmassung darüber zu eröfnen, welche darinnen bestehet, daß wir dafürhalten, daß die Anlegung des Kanals von dem Wuhr der Birse, welcher durch dise Gegend fliesset, Anlas zu Ausstockung des Holzes und Gebüsches gegeben habe, welches gesäuberte, und vermittelst der Wässerung alsobald zu einer fruchtbaren Wiesen gemachte Land einen so unverhoften und anmuhtigen Anblick erwecket, daß demselben der Namme der Neuen Welt, als einem gleichsam neuerfundenen Lande, gegeben worden.

Ueber der Neuen Welt, auf einer Anhöhe gegen Basel, bey einem Ruhebanke gegen das Birsufer, sihet man noch einige Vertieffungen von Gräben, welche die Uberbleibseln einer allda viele Jahre vor der Schanze bey St. Jakob aufgeworfenen Schanze seyn. Aus derjenigen Carte, welche Jakob Meyer in dem Jahre 1657. über dise Gegend verfertiget hat, ist zu ersehen, daß es ein regelmässiger Sechseck gewesen, darinnen ein Wohnhaus samt einem Thurme stuhnde, allein die nunmaligen Vertieffungen machen einen Viereck aus; also muß in folgenden Zeiten daran eine Aenderung beschehen seyn.

Nicht ferne von den Gebäuden der Neuen Welt, aufwerts gegen Münchenstein, ist in dem Birsflusse das sogenante Wuhr, allwo das Wasser durch einen aus dem Birsflusse geleiteten Kanal, durch die Neue Welt, naher Brüglingen, von dar naher St. Jakob, und also weiters in das sogenante St. Alban Loch, in die Stadt Basel hinein geleitet wird; auf welchem vorzeiten sehr vieles Brennholz naher Basel geflösset ward. Es ward dises Wuhr in dem Jahre 1633. neu verfertiget, und in den guten Stand gebracht, in welchem es nunmehr zu sehen ist. Zu dessen Besorgung seyn auch einige Gebäude, samt einem Wasserknecht, hingesetzet worden. Es verdiente auch ohne Zweifel dise der Stadt so nutzliche und sehr alte Wasserleitung, eine umständlichere Abhandlung; da aber bey dem Versuche über St. Jakob zu untersuchen stehet, wenn eigentlich der Birsfluß in der Stadt Basel Gewalt gekommen? wenn sie das Recht erlanget, Brücken darüber zu bauen? und an welchem Orte zwischen Münchenstein und dem Ausflusse der Birs in Rhein die erste Brücke möchte gestanden seyn? so wollen wir solches bis dorthin aufgeschoben lassen, nunmehro aber noch eines und das andere von disem Flusse selbsten anführen.

In dem Anfange diser Abhandlung, da von dem Altertumme Münchensteins geredt worden, haben

ben wir den Ursprung dises Flusses und dessen Lauf in etwas anzuzeigen Anlas gehabt; nun ist es um dessen nähere Beschreibung zu tuhn.

Die Birs ist, ausser dem Rhein, der größte Fluß, welcher der Rauracher Landschaft benetzet. Bey Schmelzung des Schnees, oder bey anhaltendem Regenwetter gehet diser Fluß ungemein stark an, und reisset alles, was seinem wütendem Laufe hinterlich ist, mit grosser Gewalt fort. Daher wollen wir dem Herrn Bochat gerne beystimmen, daß die Birse ihren Nammen von einem alten Celtischen Worte bekommen habe, welches ein aufwallendes Waldwasser bedeute, wie er solches in seinen Memoires critiques über die Geschichte der Schweitzer an der 198. Blattseite, zu erweisen suchet; doch sollen wir hierüber mit derjenigen Bescheidenheit, welche wir einem so gelehrten Manne schuldig seyn, anmerken, daß er den Fluß Birsig, welcher durch unsere Vaterstadt fliesset, mit der Birse verwechsle, da doch dise beyden Flüsse zween ganz verschiedene Flüsse seyn, und auch von den alten Schriftstellern jeweilen sorgfältig seyn unterschieden worden, indem die Birse wohl Birsem und Birsenen, der andere Fluß aber jeweilen der Birsig von Leimentahl genennet wird.

Wir kommen aber wieder zu unserm Birsflusse, welcher gemeiniglich, wenn er nicht mit fremdem Gewässer angefüllet ist, in seinem Bette das klareste Wasser mit sanften Flutten fortströmet, welches auch in der größten Sommerhitze, wegen denen vielen darinnen entstehenden Brunnquellen, allezeit kühle, und daher auch mit vielen Fischen, worunter der Lachs, der Sälmling, die Forelle, die Aesche und Grundeln, den Preis darvon tragen, angefüllet ist.

So bald die Birs von Arlesheim hinab das Baselische Gebiet erreichet, fliesset sie schlangenweise in einem breiten Bette, darein sie öfters neue Inseln leget, das Schloß und Dorf Münchenstein vorbey, bis zu der Brücke, welche vermuhtlich die älteste ist, so auf dem Baslerboden über disen Fluß gehet. Es stehet bey diser Brücke ein Zollhaus, welches in dem Jahre 1546. neu erbauet worden. Hier wird die Birse so wohl durch die Natur als Kunst in ein engeres Bett getrieben, bis unter dem Wuhr in der Neuen Welt, allwo sie wiedrum ausschweiffet, und bald an dem hohen Gestade gegen Muttenz, bald aber an den niedrigen Wiesen gegen Brüglingen und St. Jakob anfliesset, bis sie sich in die Flutten des Rheins versenket. Der Fall dises Flusses, von disem Wuhr an, bis in den

Rhein,

Rhein, ward im Jahre 1657. auf 29. Schuhe gerechnet.

Ihr mitführender Sand ist von feiner Art, obwolen nicht so fein als der Rheinsand; er lässet sich aber wegen vielem untermischtem Schlamme nicht allezeit nützlich mit dem Kalk vermengen; und das Birswasser selbsten muß etwas roher und vielleicht schwärer seyn, als das Wiesenwasser, weilen die Färber selbiges nicht so wohl als dises gebrauchen, welches wir aber bey einem andern Anlase mehrers zu untersuchen gedenken.

In den Schriften des fünfzehenden Jahrhunderts wird sehr oft des Schifwegs an der Birse gedacht, welcher vermuhtlich zur Bequemlichkeit der Flösse und Schiffe gemacht worden, um selbige mit leichter Mühe dises Wasser, welches sonsten nicht schifbar, hinauf zu ziehen, oder in der schnellen Herabfahrt aufzuhalten; nunmehro aber weiß man von disem Wege nichts mehr.

Sollten wir die Versteinerungen, welche in der Birse gefunden werden, beschreiben, so könnten wir unsern Lesern die vollkommensten Stücke vor Augen legen; da wir aber derselben genug von dem Münchensteiner Gebürge her haben, so wollen wir diejenigen, welche in disem Flusse entdecket wor-

den, bis zu einer andern Abhandlung aufheben, und zu den Steingruben und Mineralien uns wenden, welche von Zeit zu Zeit um Münchenstein herum gefunden werden.

In dem vierzehenden Jahrhundert ware nahe bey der Neuen Welt, jenseits der Birs, eine sehr brauchbare Gipsgrube, welche aber nicht mehr vorhanden; doch muß sie lange Zeit brauchbar gewesen seyn, weilen in dem Jahre 1657. in obgemeldter Meyerischen Karte eine Brücke angezeiget ist, welche zu diser Gipsgruben führet.

In dem Jahre 1697. suchte man in disen Gegenden Eisenerz. Die Ausbeute aber ward nicht reich genug befunden.

Dieweilen sich aber hin und wieder Steinkohlen zeigen, besonders um die Neue Welt und das Wuhr herum, so ward nur in disem achtzehenden Jahrhundert von zween Fremden und einem allhiesigen Bürger ein dreymaliger Versuch getahn, niemalen aber viel nutzbarliches geschaffet, welches vermuhtlich dem Mangel genugsamer Wissenschaft und des dazu erforderlichen Gelds zuzuschreiben ist.

Bey dem Garten des Pfarrhauses, und auch an andern Orten, findet sich verschiedene Boluserde.

erde. Der gelehrte Johann Jacob Scheuchzer hat solches schon in seiner Beschreibung der Naturgeschichte des Schweitzerlands, so wie es vorher der weiland berühmte Docktor und Professor Theodor Zwinger erkundiget, angemerkt, und schreibet darvon also: „Bey Münchenstein ist eine rohte fette „bolarische Erde, welche anstatt der gesiegelten ge„braucht wird, zu Versüssung des Geblüts und „anderer Feuchtigkeiten, in Blut- und andern „Durchflüssen, hitzigen Fiebern, sonderlich bey „kleinen Kindern.

Es finden sich auch Steinbrüche verschiedener Art in diser Gegend. Derjenige, so gegen die Neue Welt hinüber stehet, hat einen blauen und felsenartigen harten Stein.

Der über dem Aspe führet einen lettenfarbigen sehr weichen Stein, welcher sich mit leichter Mühe arbeiten läßt, und meistenteils zu den Feuerwerkstätten, Ofenlöchern und dergleichen, gebraucht wird, dieweil er bey dem Feuer erhartet.

Das Gebürge ist voller Steinbrüche, welche einen sehr harten gelben Stein haben, darinnen viele Versteinerungen von Muscheln und Corallen gefunden werden.

Die

Die Begebenheiten, welche sich um Münchenstein herum von Zeit zu Zeit zugetragen haben, seyn merkwürdig genug, um auch allhier ihren Platz zu finden.

In dem Jahre 917. sollen die Hunnen dise Gegend sehr verwüstet und die Städte zerstöhret haben. Die Einwohner zu Basel verliessen ihre Stadt noch vor diser Barbarn Ankunft, und flohen auf das Gebürge; also werden sich auch einige auf die Münchensteiner Berge gerettet, und von dorten den Rauch und Flammen der von disen Unmenschen angezündeten Vaterstadt mit Wehmuht angesehen haben.

Da Graf Rudolf von Habspurg, nachwerts Römischer Kaiser, die Stadt Basel im Jahre 1273. belagerte, zoge sich, wie wir mit mehrerm bey der Abhandlung von Binningen sehen werden, dessen auf St. Margrehtenberg geschlagenes Lager über den St. Jakobsberg, woran die verschiedenen Gundeldingen ligen, bis gegen Münchenstein, auf welchem Felde es dann verschiedene Scharmützel, wegen denen östern aus der Stadt beschehenen Ausfällen, absetzte.

Das Jahr 1356. ist dasjenige, darinnen alle Gebäude auf viele Stunden weit um die Stadt

Basel

Basel herum, von dem Erdbeben zerstöhret worden. Die Burg Münchenstein ist unter der Anzahl der zerfallenen Schlösser in denen ein Jahr nach disem Zerfalle errichteten Schriften deutlich benennet; sie ward aber, wie wir schon vorhin angedeutet, bald wiedrum erbauen.

Die Stadt Basel suchte in dem Jahre 1368. sich vor allen feindlichen Anfällen zu verwahren; und weilen dazumalen derjenige Bund errichtet worden, welcher die Gesellschaft des Löwen genennet ward, und dem Graf Heinrich von Montfort vorstuhnd, begabe sie sich auch in disen Bund, worauf die edeln Götzmann und Cunrad Münch, die allezeit unter der Stadt Schirm ihre Wohlfahrt gefunden, ebenfalls darein traten.

Da in dem Jahre 1377. so wohl wegen denen Verdrüßlichkeiten von der vorhergegangenen sogenanten tollen Faßnacht, da Leopoldus, Herzog von Oesterreich, mit seinen Edelleuten, Anfangs in der kleinen Stadt, nachwerts aber auf dem Münsterplatz zu Basel ein Rennspiel gehalten, und dabey die Bürger so empfindlich beleidiget worden, daß ein Auflauf daraus entstuhnde, als auch wegen der Stadt Freyheiten viele Unruhen erwecket worden, name Cunrad Münch von Münchenstein, nebst vielen andern Edelleuten, der Stadt Partey an.

Es meldet unser Baslerische Geschichtschreiber Wursteisen, daß in dem Jahre 1409. die Herrschaft Oesterreich die Stadt Basel feindlich angegriffen, und Samstags den 5. Weinmonats, viele Grafen, Städte und Edle, 127. an der Zahl, der Stadt die Freundschaft aufgekündet hätten; die Ursach dises Kriegs aber habe er nicht entdecken können. Wir halten aber dafür, daß wir, wenigstens mit vieler Wahrscheinlichkeit, dasjenige entziffert haben, was disem grossen Manne zu seiner Zeit verborgen war. Es stehet bey dem geehrten Leser, unsere Muhtmassung zu erwägen und zu beurteilen. Wir finden in den alten Schriften aufgezeichnet, daß in dem gleichen Jahre, an dem Sonntage vor dem Feste des Apostels Matthias, eine ohngefehr gleiche Anzahl Grafen, Städte und Edle, so zusamen 107. ausmacheten, der Stadt Basel feindlich abgesagt, und auf gleichen Tag so viele Absagsbriefe eingesandt haben; und zwar wird ausdrücklich gemeldet, daß solches von Lütold München von Münchenstein des Edelknechts wegen geschehen sey. Daß nun ein solcher Lütold Münch zu diser Zeit gelebt habe, welcher in dem Jahre 1412. verstorben, ist aus dem vorhergehenden leichte zu ersehen. Weilen aber die Stadt Basel mit ihm nichts zu streiten hatte, so folget, daß er mit andern, und vielleicht mit seinem Lehenherrn, in

Streit müsse gewesen seyn, und deßwegen sich unter der Stadt Basel Schutz begeben, mithin derselben dardurch so viele Feinde über den Hals gezogen, und Anlas gegeben habe, aller Welt darzutuhn, wie sie das Geschlecht der München auch in disem Falle beschützet, und zu Erhaltung eines Freundes, einen schwären Krieg auszustehen, und das Blut der Ihrigen, für desselben Sicherheit, aufzuopfern bereit sey. Hieraus wäre also der Anlas zu disem Kriege klar zu ersehen, und das Rätzel aufgelöset.

Das Concilium, welches in dem Jahre 1431. zu Basel seinen Anfang genommen, und eine lange Zeit gedauret, ehe es aufgehoben worden, gabe denen geistlichen Vätern Zeit genug, die müssigen Stunden durch den Spatziergang zu versüssen. Was nun für abenteurliche Gespräche zwischen denenselben und den Vögeln auf dem Bruderholz gehalten worden, wird bey dem Versuche von Binningen erzehlet werden.

Das Jahr 1444. ist wegen der weltberühmten Schlacht bey St. Jakob so merkwürdig, daß wir etwas davon hier zu melden nicht umhin können.

Der Delphin, Carls des VII. Königs in Frankreich Sohn, dessen Kriegsheer die unbegreiflichen

Proben der Schweitzerischen Tapferkeit, zu seinem grossen Schaden, kennen gelehrnet, zoge mit seinen Völkern das Suntgau herauf, verteilte dieselben auf denen um die Stadt gelegenen Anhöhen. Ein grosser Teil derselben hatte von St. Jakob an, über das Münchensteiner Feld, bis gegen Pfeffingen, sein Lager aufgeschlagen, auf welchem Felde auch nach der Schlacht die gröſte Anzahl der erschlagenen armen Jäcken begraben worden.

Die so vielen um dise Zeit die Stadt Basel bedrohenden Gefahren machten selbige aufmerksam für ihre Sicherheit zu wachen. Ein jeder Bürger war ein eiferiger Beschützer der Freyheit; der Aufputz ihrer Wohnungen roche nach keiner Weichlichkeit; Harnisch und Wafen, mit welchen sie die Wände ihrer Häuser, anstatt der Tapeten, behiengen, waren ihr kostbarstes Hausgerähte. Da nun die Stadt auch tapfere Kriegsleute unterhielte, so finden wir in dem Jahre 1468. Cunrad Münch von Münchenstein als einen Haubtmann der Söldner aufgezeichnet. Ja, da er von der Stadt Nürenberg einst, neben andern Edelleuten, verklaget ward, ob hätten sie die ihrigen beschädiget, so empfieng er von der Stadt alle mögliche Hilffe, obwolen der Handel mit den Nürenbergern den Stand Basel keineswegs berührete.

Es

Es ist der, in eben disem 1468. Jahre, aus Anlas eines Küfferknechts, welcher sechs Schillinge an seinen Meister in Müllhausen zu fordern hatte, zwischen besagter Stadt und dem um Müllhausen herum seßhaften Oesterreichischen Adel entstandene Krieg, in den schweitzerischen Geschichten sehr bekannt; der Adel, welcher mit Freuden die Partey dieses Küffers ergriff, fügete der Stadt aller Orten vielen und merklichen Schaden zu; ein Teil der Eydsgenossen hingegen eileten denen von Müllhausen zu Hülfe; und weil die Stadt Basel dazumalen noch keine Partey ergriffen hatte, so namen die herabziehenden 5000. Berner ihr Nachtlager nicht in der Stadt Basel, sondern in denen auf dem Herabzug bequemen Dörfferen, besonders auch zu Münchenstein.

Wir haben droben schon angemercket, daß das Schloß Münchenstein eine Belagerung ausgestanden habe. Wursteisen tuht hiervon keine Meldung; Joh. Gros setzet solche in das Jahr 1483. Michael Stettler in seinen Uchtländischen Geschichten aber nennet das Jahr 1487. Es muß sich aber Stettler in diesem Falle nohtwendig geirret haben, weilen, wie droben zu ersehen, der darüber errichtete Vertrag schon in dem Jahre 1486. geschlossen worden. Da aber Stettler bey disem Anlasse etwas besonderes von den geschwinden Entschlüssen,

seine Nachbahren zu beschädigen, anmercket, so wollen wir beider Geschichtschreiber, nemlich Grossens und Stettlers eigene Worte anführen; Gros schreibet: Montags vor der Auffart zugend die von Sollothurn für Münchenstein ohngewahrneter Sachen, in Meinung es einzunemmen; rufften den Knechten im Schlos, sie solten es aufgeben, das Schlos wäre ihnen, oder sie müßten sterben; einer im Schlos antwortet, dises Schlos ist meiner Herren von Basel, dann es damalen Conrad Münch von Löwenberg der Stadt Basel verpfändet hatte, gang du nicht zu nahe, oder wir schiessen euch, daß ihr bürtzlen: thund ewer best, wir wöllens auch thun. Also lagen sie drey Tag darvor, und zugend ohngeschafter Sachen wiederum heim. Stettler, der nicht so weitläuffig, sagt alleine, daß wegen einigen zwüschen Basel und Sollothurn entstandenen Streitigkeiten, etliche Sollothurnische Gesellen, ab einer Kirchweyhe mit offenem Fahnen nacher Münchenstein gezogen seyen; wie aber dergleichen Kriegszüge ab denen zur Lustbarkeit gewidmeten Kirchweyhen beschehen können, muß aus den Gewohnheiten damaliger Zeiten, aufgeheitert werden. In selbigem Jahrhundert, ware es üblich, daß alle diejenigen, welche Lust hatten sich an den Ort, wo eine Kirchweyhe gehalten wurde, zu begeben, zusammen kamen, und also

versam-

versammelt, mit Trommel, Wehr nnd Waffen dahin zogen; damit aber die Zuschauer einigen Anteil an diser Lustbarkeit haben möchten, so wurden von der mitziehenden Mannschaft bey dem Abzuge, unterwegs und bey der Ankunft, auf den Strassen Kriegstäntze gehalten. Weilen nun bey disen Gelegenheiten gar leichte entweders unter den Außgezogenen selbsten oder mit den Benachbarten Streitigkeiten entstehen konnten, so ward zu Basel in dem Jahre 1492. ein Gesätz gemacht, daß man sich nicht rotten solle, um, weder in kleinen noch in grossen Haüffen auf die Kirchweyhen zu ziehen, weder mit Pfeiffen, Trommel noch Wehren, auch sollen die Täntze, die also auf offener Gasse beschehen, abgestellt, einem jeden aber erlaubet seyn, in der Stille und in der Zucht dahin sich zu begeben.

Bey disem Anlasse müssen wir beyfügen, daß von den Einwohnern von Münchenstein alljährlich auf das H. Auffahrtsfest ein Zug von einer gantz andern Art gehalten ward, da sie mit Creütz und Fahnen in den Spittahl nach Basel zogen, um alda, wegen der Schäfferey, welche der Spittahl in den Müchensteiner Bahn auf die Waide zu führen berechtiget ist, ihre Gebühr zu beziehen. Nach eingenommener stattlicher Mahlzeit begaben sie sich mit frohem Gemühte widerum naher Haus. Da

nun dergleichen Züge durch die bessere eingeführte Kirchenzucht abgetahn worden, so wird noch alljährlich ein gewisses in Brodt und Käß, sowohl aus dem Spittahl als aus dem Siechenhause zu St. Jackob, welches ebenfalls eine Schäferey hat, abgeholet, und unter die Gemeinsgenossen verteilet.

Der nahe an Münchenstein vorbey fliessende Birsflus, ist den Einwohneren des Dorfs, neben dem Nutzen welchen sie auf verschiedene Weise davon geniessen, auch ehmals ein Anlas der Freude gewesen; nach damaliger Gewohnheit führte die Jugend ihre Reyhen und Täntze auf desselben Insuln oder Werten, eben auf die Weise, wie wir es in unsrem ersten Versuche über Muttenz angeführt haben.

Als in dem Jahre 1499. die Glieder des Schwäbischen Bundes die Eydsgenossen aller Orten zu vertilgen suchten, trugen sich hin und wieder, unter disen kriegenden Parteyen viele Scharmützel und Schlachten zu; diejenigen welche zu unserer dißmaligen Abhandlung dienen, seyn die Dornacher Schlacht, und eine andere, welche auf dem Bruderholtz vorgegangen. Die Stadt Basel ware zwar öffentlich keiner Partey beygetahn, begünstigte dennoch die Eydsgenossen. Weilen nun Münchenstein zu diser Zeit in der Stadt Basel Handen ware, so bemer-

bemerken wir dismalen nur so viel, daß viele kriegerische Parteyen auf dem Gefilde von Münchenstein sich herum geschlagen, und vermuhtlich durch ihr vergossenes Blut demjenigen Bächlein, welches Abendswerts gegen Münchenstein hinüber von den dortigen Waldungen in das Felde herabfliesset, den Nammen des Fleisch-oder Blutbaches gegeben haben.

Es könten auch, da wir bis anhero die kriegerischen Bewegungen, welche in diser Gegend sich zugetragen haben, erzehlt, diejenigen angeführet werden, da die Basler zu verschiedenen malen für das Schlos Pfeffingen gezogen und solches bestürmet haben, da aber bey disem Anlasse in der Gegend von Münchenstein nichts anders als der blosse Durchzug vorgegangen, so übergehen wir denselben mit Stillschweigen, und merken nur dises annoch an, daß die vielen Todtengerippe und Waffen, welche hierum gefunden werden, als so viele Zeugen der in disem Bezirke beschehenen blutigen Begebenheiten zu halten seyn.

In den Jahren 1526. bis 1532. ware in disem Dorfe, wie in vielen andern eine fast beständige Abwechslung von Friede und Zweytracht; denn da bey eingeführter Gewissensfreyheit, die Untertahnen auch ihre leibliche Freyheit weiters ausdähnen

wolten, so verlohr sich zugleich bey ihnen der Gehorsam gegen die Obrigkeit; obwol sich nun die Untertahnen von Münchenstein in dem Anfange, als eine störrische Heerde aufführeten, so muß ihnen dennoch zum Lobe gemeldet werden, daß sie von den ersten waren, welche ihren Fehler erkannten und bereueten.

Das Jahr 1570. ist eines derjenigen, welches in Ansehung der Wassersnoht bey Münchenstein merkwürdig ist; die Birs schwolle ungemein hoch auf, und überschwemmete fast alle daran ligende Gebaüde, so daß die Einwohner von Münchenstein ihre Glocken anziehen, und die Benachbarten zu Hülfe und Zeugen ihrer Noht anzuruffen sich gezwungen sahen.

In dem Kirchenbuche allda stehet aufgezeichnet, daß sich in dem Jahre 1571. eine Menge fremder den Spechten ähnlicher, mit den schönsten bunten Farben gezierter, blutfarbe mit weissen streiffen durchzogene Flügel, gelbe Schwänze und Straüsse auf dem Kopfe führender Vögel in und um Münchenstein her sehen gelassen.

Einer anderen Farbe waren die sogenanten schwartzen Reuter, welche mit einem frantzösischen Abgesandten um dise Zeit in das Elsaß gekommen, von de-

nen

nen Lothringern aber allda übel empfangen und zerstaübet worden, so daß einigen derselben für etwas Zeit ihren Aufenthalt auf dem Münchensteiner Felde zu nemmen gestattet worden.

Die Dorfgerichte waren bis anhero zerstreuet, oder in einem jeden Dorfe ein besonderes Gericht ohne Aufsicht geführet; in dem Jahre 1668. warden dieselben aber aufgehoben, das Gericht aller Dörfer der Münchensteiner Beamtung in eines zusammen gestossen, und naher Münchenstein verlegt, allwo es noch allezeit gehalten und also besetzet wird, daß aus jedem Dorfe einige Gerichtsmänner darzu gezogen werden.

Hiermit beschliessen wir unsere Abhandlung von Münchenstein, und bemerken nur noch dises, daß, so oft der Stadt Basel Eydsgenössische Hülfsvölcker zugesendet werden, so oft werden einige derselben naher Münchenstein und an dortige Brücke verleget; und da das Schloß Münchenstein also gelegen ist, daß von selbigem das zwischen dem Steinen- und äschemer Tohr stehende und mit den Losungs Canonen bepflantzte Bollwerck gesehen, auch der Knall der Losungsschütze wol kan gehöret werden, so hat man, besonders in Kriegszeiten, zu Münchenstein, allwo auf dem obersten

Schloßboden eine Wacht gehalten wird, auf dise Losungsstüke und deren Losbrennung wohl aufzumerken, damit sodann ohne Anstand von dar aus die übrigen Sturmszeichen, sowol durch Losbrennung des groben Geschützes, als Absendung reitender Boten können gegeben werden.

Natürliche Merkwürdigkeiten

Von den Bäumen, Stauden u. Kräutern der Gegend und des Bergs Münchenstein.

IN bergichten Ländern, wie die Schweitz, unser rauracher Land, oder auch andere dergleichen seyn, brauchet es oft keine grosse Entfernung eines Ortes oder Gegend von einer andern, um eine merkliche Abänderung und Verschiedenheit natürlicher Dinge zu entde-

entdecken; bald finden wir neben den historischen Merkwürdigkeiten in dem Reiche der Thiere einige Seltenheiten; bald giebet uns das Reich der Vegetabilien, oder der Baüme, Stauden, Kraüter, Mooß und Schwämme ein und anders besonders an die Hand; bald ergetzet uns das mineralische Reich mit seinen Verschiedenheiten; ja hin und wieder treffen wir eine merkliche Manigfaltigkeit in allen 3. Reichen an, so daß man aller Orten in dem Buch der Natur mit Lust lesen, sich in Betrachtung natürlicher Gegenstände üben, und dardurch des Schöpfers Allmacht und Weißheit verehren kan.

Der Vorwurf unserer dismaligen Bemühung und Arbeit, die Gegend und das Dorf Münchenstein seyn dessen ein ausnehmend Beyspiel, und ein deütlicher Beweiß. Denn obgleich dise von Muttenz nur eine halbe Stunde, oder das Schlos und Dorf Münchenstein ohngefehr 3 vierteil Stunden entlegen, so haben sie nicht nur Anlaß gegeben zu den oben erteilten vielen historischen Merkwürdigkeiten; sondern wir können nun auch in Ansehung der Kraüter und der Versteinerungen verschiedenes anführen, welches diser Gegend gleichsam eigen ist, und solche von andern folgenden unterscheiden wird. Weil unter disen Kraütern einige vorkommen, die in den alten Kraüterbeschreibern nicht

nicht zu finden seyn, so haben wir für nöhtig erachtet, anstatt derselben einige neüere den lateinischen Artnamen beyzusetzen. Wir kommen also nun zu dem Verzeichniß diser Kraüter und Blumen selbsten, die wir in der Gegend Münchenstein gesehen, diejenigen Schwämme ausgenommen, welche unser berühmte Herr Professor Stähelin vorgefunden und andern mitgeteilet hat. Nach disem werden wir auch mit einigen seltenen Stücken von Versteinerungen aufwarten, und uns darbey erfreuen, wenn dises zweyte Stück historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel, gleich dem ersten von Muttenz einigen Beyfall finden wird.

1. Berglindenbaum mit grossen Blättern. Tilia montana, maximo folio. C. B. P. 426. Til. maxim. fol. J. B. 1. 2. 137. an dem die alten Kraüterkündiger keine Früchte wahrgenommen. Er stehet bey dem alten Schlosse Reichenstein, und auch auf dem Muttenzer Berge.

2. Bellen, Sarbaum, weisser Pappelbaum mit grössern Blättern. Populus alba, majoribus foliis. C. B. P. 429. T. 592. blühet im Aprilen bey der neüen Welt und dem Wuhr.

3. Aspenbaum. Populus nigra. C. B. P. T. loc. cit.

wird

wird an der Birs gesehen. In den Apothecken machet man aus dem gelben Schleime der Augen das unguentum Populeum zum erweichen und verteilen.

4. Dinnblättichte Fichte, mit roten Zäpfichen. Pinaster tenuifolius, julo purpurascente. C. B. P. 492. Pinast. Austriacus, tenui folius. J. B. 1. 255. zwischen Münchenstein und Muttenz an der Birß.

5. Die Weide mit schmalen, sehr langen, unten weißlichten Blättern. Salix oblongo, incano, acuto folio. C. B. P. 474. Prodr. 159. T. 591. Sal. foliis longiss. crispis, subtus albicantibus. J. B. 1. 212. bey dem Dratzuge an der Birß; und auch bey Michelfelden.

6. An der Birß seyn hin und wieder neben den gemeinen Weiden auch noch zu sehen. Salix fragilis C. B. P. l. c. Prodr. 158. T. l. c. und Salix humilis, capitulo squamoso. C. B. P. T. loc. cit.

7. Der Papelbaum mit grossen Blättern. Populus alba, majoribus foliis. C. B. P. 429. T. 592. Pop. alba λευκὴ. J. B. 1. 160. am Wasser bey der neüen Welt, und auch bey Michelfelden.

8. Der

8. Der Erlebaum ist schon unter den Muttenzer Merkwürdigkeiten No. 110. angeführt worden.

9. Der Eichbaum. Quercus (off.) latifolia, mas, quæ brevi pediculo est. C. B. P. 419. T. 582. Querc. vulgaris, brevib. pediculis. J. B. 1. 70. in dem Walde und im Berge. Die Rinde und Blätter seyn zusammenziehender Würkung.

10. Hin und wieder stehen auch wie bey Muttenz Tannen. Abies conis sursum spectantibus s. mas. C. B. P. 505. und Picæa major prima s. Abies rubra. C. B. P. 493. Fichten. Pinus sylvestris. C. B. P. 491. das Fichtenharz und auch die jungen Schößlein reinigen, heilen.

11. Buchen: Fagus C. B. P. 419. T. 584.

12. Wilde Haselstaude. Corylus (off.) sylvestris. C. B. P. 418. T. 582. davon die Kerne zusammenziehen; das gelbe aber von der im Hornung sich bey uns zeigenden Blühte kömmt unter Neumans Krampf- und Muterpulver.

13. Holderstaude. Sambucus (off.) fructu in umbellâ nigro. C. B. P. 456. T. 606. Samb. vulgaris. J. B. 1. 544. blühet in den Hägen im Junio. In den Apothecken hat man die Blühte, das destillirte Wasser, und das Holdermuß,

welche

welche den Schweiß treiben, und dem Gifte widerstehen. Die jungen Holderschößlein und die Rinde der Wurzel purgieren: Die Blühte aüsserlich gebraucht, zerteilet die Entzündungen und Geschwulsten.

14. Wilde oder Pferd-Castanien. Castanea equina Cæsalp. syst. 79. Clus. Hist. 1. 7. die aber, gleichwie in den Gärten, seint einiger Zeit hingesetzet worden. Der wilde Sperberbaum No. 17. unter den Muttenzer Kr. ist auch bey Reichenstein zu sehen. Wie auch Vogelskirschen No. 112.

An vielerley Gattungen und Arten Obstbaümen: als Aepfel- Pirnen- Kirschen- Zwetschken-Pflaumenbaümen und dergleichen hat es keinen Mangel, von deren Früchten sich die Einwohner nicht nur sättigen, sondern auch mit Nutzen in die Stadt tragen können. In Summa, die zu disem Dorfe gehörigen Felder, Wiesen und Wälder geben genug Nahrung für Menschen und Vieh. Es wächst auch bey disem Dorfe eine zimliche Quantität guten rothen und weissen Weins, wie oben schon angereget worden, davon derjenige, welchen der kleine zu dem Gut Asp gehörige Rebberg giebet, köstlich ist, und fast allen andern in unserer Landschaft den Vorzug streitig machet.

15. Die schwarze Stickwurz No. 93. in den Muttenzer Merkwürdigkeiten wird auch oben bey Münchenstein gefunden.

16. Wilde Rebe. Vitis sylvestris, labrusca. Gesn. H. C. B. P. 299. Vit. vinifera sylvestr. s. labrusca. J. B. 2. 96. im Walde oben an Münchenstein.

17. Ein Bergkraütlein mit Leinkrautblättlein. Linaria montana, flosculis albicantibus. C. B. P. 213. Linariæ similis. J. B. 3. 461. Alchimilla linariæ folio, calyce florum albo. T. 509. auf den Bergwiesen gegen dem Schlosse Reichenstein und hinder dem Wartenberge.

18. Laurel, Lorbeerkraut. Laureola sempervirens, flore viridi, quibusdam Laureola mas. C. B. P. 462. Laur. semperv. flore luteolo. J. B. 1. 564. Thymelæa lauri folio, sempervir. Laureol. mas. T. 595. auf dem Berge gegen Reichenstein.

19. Die Haselwurz No. 8. unter den Muttenzer Kraütern findet man auch im Walde von Münchenstein gegen dem Gut Asp.

20. Eine Art Gras. Gramen arvense, panicula crispa. C. B. P. 3. Pr. 6. Gr. cum panicula molli rubente. J. B. 2. 464. Gr. paniculatum, proliferum. T. 523. bey Münchenstein.

21. Eine andere Art. Gramen caryophyllatum, nemorosum, spica multiplici. C. B. P. 4. Pr. 8. an der Birß und anderwerts.

22. Noch eine andere Art. Gramen cyperoides, angustifolium, spicis longis, erectis. C. B. P. 6. blühet im Mayen an der Birß und anderstwo.

23. Eine Art Binzengras. Juncus palustris, humilior, erectus. T. 246. bey Münchenstein.

24. Item Juncus palustris, humilior, repens. T. l. c. an gleichem Orte.

25. Eine andere Art Binzengras. Juncus foliis articulosis, floribus umbellatis. T. 247. unter dem Gut Asp auf feuchter Wiesen im Mayen.

26. Noch eine andere Art. Gramen junceum, minimum, alterum. C. B. P. 6. Prodr. 13. auf dem Berge gegen Gempen, im Julio.

27. Eine Stendelwurz mit roth-tüpflichten Blümichen. Cynosorchis militaris pratensis humilior. C. B. P. 81. Orchis parvis floribus, multis punctis notatus, an Clusio Orchis Pannonica 4. J. B. 2. 765. Orch. militar. pratens. humilior. T. 432. gegen Dornach, im Mayen.

28. Eine

28. Eine Stendelwurz mit gelben Blumen. Orchis) Triorchis lutea, folio glabro. C. B. P. 84. auf dem Hügel bey dem Schloße Birßeck.

Man findet auf dem Münchensteiner Berge gegen Reichenstein und Arlesheim, auch noch einige von denen Stendelwurzen, die unter den Muttenzerkräutern schon aufgezeichnet worden; als No. 66. &c. wie auch die gleichen Arten Helleborinkraut. No. 37. 38. 39. in dem schattichtenBergwalde;Item dieEinbeeren No.41.

29. Veyelwurz, blaue Gilgen, Schwertel. Iris vulgaris Germanica, sive sylvestris. C. B. P. 30. T. 358. Iris violacea sive purpur. sylvestr. J. B. 2. 709. bey dem Schloße Münchenstein im Brachmonat. Die Blumen sollen eröffnen und dem Haubt dienen. Sie geben auch eine schöne blaue Farbe. Der Saft aus den Wurzeln ist eine scharf purgierende Arzney, und deßwegen behutsam zu gebrauchen.

30. Breitblättichte Weißwurz mit grössern Blümichen und Geruch. Polygonatum latifolium, flore majore, odoro. C. B. P. 303. Polyg. floribus

ribus è singularibus pediculis. J. B. 3. 429. auf dem Berge.

31. Kleine Wiesenraute, Wundkraut, spannisch Heilblat. Thalictrum minus. C. B. P. 337. in dem Münchensteiner Walde.

32. Ahornbaum mit fünfeckichten sehr spitzen Blättern. Acer montanum, flavum s. crispum. C. B. P. 431. bey Münchenstein.

33. Roßkimmel. Carvifolia. C. B. P. 158. J. B. 3. 171. bey der Münchensteiner Brücke.

34. Rapunzel mit länglichen Nesselblättern. Campanula hortensis, Rapunculi radice. C. B. P. 94. T. 109. zwischen Münchenstein und Arlesheim an den Hägen.

35. Balsamapfel. Balsamine. Balsamina lutea, s. Noli me tangere. C. B. P. 306. T. 419. Noli me tangere. J. B. 2. 908. bey Münchenstein. Es ist ein scharffes giftiges Kraut, dessen Blätter den Bingelkrautblättern sehr änlich seyn. Ich erinnere mich eines Traur-Exempels, welches der berühmte Dr. Boerhaave erzehlet von

einem

einem Menschen, der anstatt der von seinem Arzte verordneten Bingelkrautblätter die Balsaminenblätter bekommen, und darvon gestorben ist.

36. Sonnenwirbel, Scorpionskraut. Heliotropium majus Dioscoridis. C. B. P. 253. T. 138. Hel. majus, flore albo J. B. 3. 604. auf dem Felde gegen Münchenstein.

37. Eine Art Berghaußwurz. Sedum alpinum, hirsutum, luteum. C. B. P. 284. Alysson alpin. hirs. luteum. T. 217. Draba scapo nudo simplici, foliis lanceolatis, integerrimis. Linn. Flor. Lapp. pag. 211. auf dem Reichensteiner Berge. Dies Kräutlein ist also ein Exempel und Beweiß dessen, so bey den Muttenzer Merkwürdigkeiten an der 53. Seite stehet, und obschon es dorten nur von dem Wartenberge gemeldet worden, so ist es doch auch von andern unsern Gebirgen zu verstehen.

38. Das Bergtäschelkraut No. 11. unter den Muttenzerkräutern ist auch oberhalb Dornach zu finden.

39. Der Maurhederich No. 25. und 96. bey Muttenz, da er aus Versehen doppelt angezeiget worden, wächset auch bey dem Schlosse Münchenstein.

40. Weisse türkische Kresse. Draba alba, siliquosa. C. B. P. 109. Hesperis alpina, sive muralis, minor, repens. J. B. 2. 880. Leucojum vernum, perenne, album, majus. T. 221. auf dem Berge bey Dornach im Mayen.

41. Bergbaldrian mit Braunwurzblättern. Valeriana alpina, Scrophulariæ folio. C. B. P. 164. Prodr. 87. T. 131. Val. alpin. fol. Scrophul. 3. 2. 208. auf dem Dornacherberge im Heümonat.

42. Blaue Globose No. 36. erst. Vers. oberhalb Dornach.

43. No. 52. erst. Vers. auf dem Münchensteiner Berge im Heümonat.

44. Breitblättig Berghabichkraut, Hieracium, pratense, latifolium, non sinuatum, majus. C. B. P. 129. auf den Wiesen.

45. No. 16. von den Muttenzerkraütern ist auch auf dem Reichensteinerberge zu sehen.

46. Wullharichte Enzian. Gentiana pratensis, flore lanuginoso. C. B. P. T. 81. auf den hügelichten Wiesen bey Münchenstein.

47. Kleiner Möhrenkümmel mit weissen Blümchen. Daucus annuus, minor, floribus albis. T. 308. auf dem Felde bey dem Gruht, im Herbstmon.

48. Rauches Milzkraut. Lonchitis aspera. C. B. P. 359. T. 538. Lonch. altera, cum foliis denticulatis, sive lonchitis altera Matthioli. J. B. 3. 744. bey Münchenstein auf dem Reichensteinerberge. Es wird auch für ein eröfnend, und Wundkraut gehalten, doch ist es nicht in unsern Apothecken zu finden.

49. Ein kleiner gelber Schwamm mit einem minienroten Hütlein. Peziza verna, aurantii coloris, acetabulo rotundo, intus elegantissime miniato. An Peziza acetabuliformis, coccinei intus coloris. Dill. Cat. 194? ward von uns im Aprillen zwischen der Brücke und dem Asp am Hage gefunden.

50. Ein weicher Baumschwamm mit Schüppen und Einschnitten vervielfältiget, oben dunckel, unten weißlicht mit runden Löchlein. Agaricum squamosum, cespitosum, esculentum, cristatum & laciniatum, superne obscurum, inferne album, foraminulis brevissimis, rotundis, exiguis. Michel. 119. n. 13. Agarico - polyporus mollis, cespitosus, foliaceus, spadiceus, poris albidis. Hall. Enum. St. Helv. 28. von Herrn Prof. Stähelin in der Hard und bey Münchenstein gefunden.

51. Ein rohter, weicher Weidenschwamm. Agaricus porosus, rubens, carnosus, hepatis facie. Dill. Cat. 192. Agarico-suillus mollis, ruberrimus. Hall. E. St. H. 29. Hr. Prof. Stähelin bey dem Neüenhause, und Münchenstein an den Weidenbaümen.

52. Eine andere Art Baumschwamm. Echin-agaricus ochroleucus, barbatus. Hall. En. St. H. 32. Hr. Prof. Stähelin an den Baumstämmen bey Münchenstein.

53. Ein weisser, klebichter und giftiger Schwamm.

Fungi

Fungi albi, venenati, viſcidi. J. B. III. 826. Fungus pileo plano, ad oras ſtriato, ſordido, verrucoſo, ſubtus albus, annulatus. Hall. En. St. H. 43. Herr Prof. Stähelin auf dem Münchenſteiner Berge ſammt folgendem.

54. Fungus obſoletè ochreus, pileo hæmiſpherico. Hall. St. H. 44.

55. Ein runder, platter, goldgelber Schwamm. Fungus planus, orbicularis, aureus. Hall. St. H. 47. Hr. Pr. Stähelin bey Münchenſtein.

56. Ein Schwamm, mit einem braunen gewelbten Hut, und gelben Falten. Fungus pileo convexo, caſtaneo, lamellis luteis. H. St. H. 48. Hr. Prof. Stähelin auf den Münchenſteiner Wieſen.

57. Ein Schwämmchen mit einem kurzen, dicken weißgrauen Stielein, und geſtreifften ablanghohen Hütlein. Amanita parvula; pediculo brevi, craſſiuſculo cinereo-albicante; pileolo ſubfuſco, conico, leviter ſtriato, ad pediculum reflexo. Dr. Friedrich Zwinger bey der neüen Welt im Octobri auf moßichter Erden.

58. Ein moßichtes Kräutlein. Anthoceros minima, ramosissima, ramis & ramulis conjugatis. Hall. St. H. 128. Hr. Prof. Stähelin auf lettichter Erden des Münchensteiner Berges.

59. Ein Röhrleinmoß mit schön roten Köpfchen. Lichenoides tubulosum, pyxidatum, tuberculis amoëné coccineis. Dill. Cat. 205. Dr. Friedrich Zwinger, auf altem Holze bey der Birs.

Von den

Versteinerungen

der

Gegend und des Bergs Münchenstein.

Unser erster Versuch hat erwiesen, daß schon viele Schrifften diser Art der Welt vor Augen liegen. Der berühmte und bekannte Scheuchzer, Lang und andere haben etwan die ganze Schweiz durchgegangen, wegen Weitläufftigkeit aber sich in unserm Basler-gebiete nicht lange aufgehalten, weßhalben sie uns eine zimlich reiche Nachlese überlassen. Jhnen seyn verschiedene Schrifftsteller in die Stuffen getreten, und haben in gelehrten Schrifften die Seltenheiten ihres Landes beschriben, ein Mylius seines unterirdischen Sachsens; Volkmann Schlesiens; Büttner die Querfurtischen; Kundmann und andere mehr,

re mehr, was ihr Vaterland darreicht. Wir ziehen uns deßhalben mit ihnen in keinen Vergleich, und suchen alleine, so viel an uns ist, einen etwelchen Vorwurf abzulehnen, welchen der berühmte Henkel in seiner Kießhistory seinen Herren Collegen auf der 332. Blattseite mit folgenden Worten gibt, „ Sehet wie schlecht wir uns um die Ehre unsers Vaterlandes, um die Gaben der Natur, „ um das Aufnemmen der Naturhistory bekümmern? wie wenig wir die Mängel der Naturlehre fühlen mögen? wie kahl wir bestehen, wenn „ artige Ausländer, die öfters weit darnach reisen, sich Nachricht, so nach Anmerkungen schmeken soll, bey uns erholen wollen, ohnerachtet „ wir öfters dabey wohnen, und die natürlichen „ Seltenheiten insgemein nicht viel anders, als die „ Kuh das neüe Tohr ansehen.

Obwohl wir eine zimliche Anzahl Versteinerungen aus unserm Vaterlande vorrähtig haben, so glauben wir doch, daß noch seltene Stücke in andern Händen seyn, und ersuchen deßhalben Freunde und Gönner, die etwelche derselben haben möchten, uns beliebig mitzuteilen, welche wir an seinem Ort einbringen, und des Eigentümers Namen dankpflichtig beyfügen werden.

Was die Gegend Münchenstein unter anderm dar-

darreicht, stellet die Kupfertafel vor. Die drey ersten Abschilderungen seyn versteinerte Schnecken, so Zieher-Scher-Widder-gemeiniglich aber Ammonshörner genennet werden; Köpfe so man damit bezieret antrifft, rechtfertigen einiger massen disen Namen. Solinus und Plinius erhärten es mit ihren Berichten, wie daß man dergleichen in den Wüsten Lybiens und Aetiopiens gefunden, wenn sie melden, es seyn alda Tempel aufgerichtet, da das Bilde des Jupiters, so darin aufgestelt, anstatt der Ohren mit dergleichen Hörnern bewaffnet prangte, und welchem der Name Jupiter Hammon beygelegt ward. Es werden über die Ursachen, warum dises Gözenbild also genennet worden, verschiedene Fabeln angeführet; möchten etwan dessen damalige Verehrer ihren Jovem darum also gezieret haben, weil, wie obangezogene Schrifftsteller uns ferner melden, die in dasiger Gegend gefundene Ammons-Hörner wie Gold glänzten; es ist also wahrscheinlich, daß es mit Kieß durchwitterte Schnecken waren, dergleichen hin und wieder, sonderlich auch in unserem Lande, gefunden werden, deren Anschuß wie Metal glänzet, gold- kupfer- oder eisenfarbig ist, da einige inwendig mit einer Crystallisation, gleich Diamanten, schimmeren; es kommen dergleichen künftig noch viele Arten vor, wir werden uns aber nach der Gestalt derselben mit dem Beyname behelffen. Wir

halten

halten uns in Ansehung des Haubtnamens, so denen Ammonshörnern von so entfernten Zeiten her beybehalten worden, noch etwas auf, und bemerken, daß gehörnte Köpfe, deren schon viele längstens bekannt, und noch heut zu Tage entdecket werden, unsern Vortrag erklären. Die Grossen alter Zeiten, welche gerne mit dem Titul der Söhnen Jovis prangen wollten, als Lysimachus, Alexander der Grosse, und andere Könige, liessen das Haubt Jovis Hammonis auf ihre Münzen prägen. Wir besitzen eine silberne Münze, von Marco Antonio, welche ohnlängst zu Augst, Augustæ Rauracorum, gefunden worden, worauf dergleichen Kopf, mit der Umschrift: M. Anto. Cos. III. Imp. IIII. Die Abschilderung zeiget Ursinus in seiner Beschreibung römischer Familien, f. 21. num. 4. Andere Antiquarii weisen uns deren genug auf, auch kommen sie auf alten geschnittenen Steinen vor. Alle Naturforscher, so bisher von den Ammonshörnern geschrieben, halten solche für ehmalige jetzt aber versteinerte Meerschnecken; sie zählen solche unter die Anonyma, deren man bey 2000. Arten aus der Erde gegraben, obschon aus der See bis dahin nicht über 3. Arten bekannt, wovon in der Breßlauischen Sammlung, von Natur- und andern Geschichten, Monat Aug. des 1725. Jahrgangs auf der 203. Blattſ. und weiters, nachzusehen.

Der

Der berühmte Medicus, Johann Bauhinus, weiſet in ſeiner Beſchreibung des Bolner Bades, welche zu Mömpelgard A. 1598. allſo ſchon vor 150. Jahren gedruckt, gegen 40. Arten Ammonshörner auf. Roſinus gibt über die 300. Sorten an; und Scheuchzer in ſeinem Muſæo Diluviano entſcheidet an Geſtalt über 144. Arten, worunter 102. allein aus der Schweitzſeyn. Eduard Luidius verzeichnet 30. Arten der Ammonshörner, auf der Inſel Britannien in der Erde gefunden; diſer hat die Marina genau unterſucht, und verſichert, daß er nicht über drey Arten dergleichen Seeſchnecken gefunden, noch weniger in andern Beſchreibungen angetroffen habe. Da nun diſe Art Schnecken in der See unbekannt, oder aber vielmehr noch nicht entdeckt, ſo könnte man hierbey Anlaß nehmen, ihnen ihr vormaliges Burgerrecht oder Herkommen ſtreitig zu machen. Wir können nachdrücklicher hierauf nicht antworten, als daß unmöglich die Enthaltnüſſe der Abgründe des Meers, ſo in Muſcheln, Schnecken und andern Gewächſen beſtehen, und wegen ihrem ſtäten Aufenthalt in der Tieffe, Pelagia genennt werden, alle bekannt ſeyn können, da kein Sturm vermögend, ſolche in ihrem ſtillen Waſſerbette zu beunruhigen, um an irgend einem Ufer Vorwürfe unſerer Augen zu werden. Alſo erſetzen die Verſteinerungen den

Mangel

Mangel der Meerhistori. Wir schreiten aber zur Benennung der drey gefundenen Arten.

Fig. a. Cornu Ammonis spinatum, spina binos inter sulcos eminente, striis simplicibus, recta ad marginem exeuntibus, ibique paulo incrassescentibus & ad caput lapidis reflexis. Ein Ammonshorn mit erhabenen Streiffen, die fast gerade hinauslauffen, gegen dem zwischen zwey holen Furchen erhabenen Ruckgrat; bestehet aus hartem Gesteine, und kan der Eindruck des Schnecks wie ein Deckel abgehoben werden.

Fig. b. Cornu Ammonis non spinatum valde compressum, læve, spiris latioribus terminatum. Ein glattes dünnes Ammonshorn ohne Ruckgrat, mit breiten Umfängen, ligt auf Gesteine wie fig. g. vorkömmt.

Fig. c. Cornu Ammonis non spinatum, striis simplicibus, crassioribus spiram extimam trajicientibus. Ein Ammonshorn ohne Ruckgrat, dessen einfache dicke Striemen über den ganzen Rucken gehen.

Fig. d. Stellet in einem harten Gesteine eine Massam corallinam tubulosam vor, dergleichen

schon

schon eine in unserm ersten Versuche von den Versteinerungen um Muttenz herum unter fig. k. erschienen, welche mit verschiedenen Muschel- und Schneckensteinen umgeben, da bey diser nach der Quer und der Höhe ligende Astroites, lapides stellares, Sternsteine, zu sehen seyn.

Fig. e. Zeiget verschiedene Abschilderungen diser Sternsteine, so einzeln bey den Reben gefunden werden. Bestehet diser Stein nur aus einem abgesönderten Teile, so wird er Asteria Entrocho similis; seyn aber mehrere zusamengefügt, Asteria columnaris Entrocho similis genennet. Dise letztern werden nach ihrer Gestalt Asteriæ pentagonæ striatæ radiis stellarum mucronatis insignitæ, fünfeckichte Sternsteine mit spitzen Strahlen, geheissen. Wenn sie säulenförmig seyn, so ist jede Fuge oder Abteilung zart gekähnelt; ihre inwendige Substantz ist Seleniten- oder spathsteinartig, und wie Fraueneiß glänzend. Die Naturforscher sind ihres Geschlechts halben noch nicht einig; etliche halten sie für Ruckgrahte der Fische, welche Pisces cartilaginei, oder Knorpelfische, dergleichen die Rochen, Stöhre, Neunaugen und andre seyn, genennet werden. Einige wollen ihre

Herkunft

Herkunft in den grossen Floßfedern der Seefische entdeckt haben; bey andern sollen es Gelenke allerhand Arten derer Seesterne seyn. Wir nähern uns aber mit unserer Meinung den wahrscheinlichern Muhtmassungen, und bleiben da so lange stehen, bis wir eines bessern überführet werden. Die Sternsteine finden sich mit und unter andern versteinerten Seemuscheln, vielmahls auch mit Korallen umgeben, oder an dergleichen angewachsen; So mag es hier wohl heissen: Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se. Herr D. Kundmann versichert in seiner Beschreibung der Natur- und Kunstseltenheiten, in Breßlau und Leipzig 1737. gedruckt, auf der 167. Blattseite, daß man in dem ostindischen Meere um die moluckischen Inseln herum insonderheit, unter andern Korallengewächsen sehr vielerley sternförmige antreffe. Die Entrochi, so mit disen nahe verwandt seyn, werden uns künftig mehrers von den Sternsteinen, so wir unter die Korallenarten zählen, zu melden Anlaß geben. Die Gleichheit des Gesteins von fig. d. und der kleinern Korallenbüschlein wird unsern Vortrag in etwas unterstützen.

Fig. f. Corallitæ minores, rubescentes, elegant. punctulatæ in duro subflavescente lapide.

Eine

Eine auf einem gelblichten harten Gesteine ligende oder wie daraus gewachsen erscheinende auf braunroht an Farbe zihlende Korallensammlung, enge gedupft, und an deren stumpfen Aesten sich sternförmige Höhlungen zeigen. Wer die Korallen, wie sie aus der See kommen, untersuchet, wird unsern versteinerten die Benennung nach ihrem Geschlechte und Art, so wir ihnen geben, auch bey dem ersten Anblicke nicht versagen. Wir besitzen zwar noch verschiedene schöne Korallenklumpen, welche an ihrem Ort, zu seiner Zeit, vorkommen werden; so aber die Farbe des Steines, worauf sie bestehen, haben. Diser aber entscheidet sich mit seiner von der Natur aus der See habenden Farbe; die kleinern gleichsam unreiffe Korallenbüschgen, seyn wie bey fig. d. gelblicht; ein Aestgen ist, vermittelst des Vergrösserungsglases, auch unter fig. f. abgebildet. Wir können nicht umhin, zu Rechtfertigung des Vortrags, als wir fig. e. beschrieben, annoch anzumerken, daß uns erst nach schon vollführter Abhandlung eine Versteinerung zu Handen gekommen, so zarte Korallenbüschgen enthält, deren Anwachs in Aestgen zu schies-

sen angefangen, bey welcher hin und wieder die unter fig. e. abgezeichnete und beschriebene Sternsteine untermenget sind.

Fig. g. Coagulum, Chamæ minutæ æquilateræ lapideæ cordiformis transversim subtiliter striatæ figuras referens. Diser zusammengebackene Klumpe bestehet aus lauter kleinen, gleichseitigen queruber zart gestreiften herzförmigen versteinten Muscheln. Die gebrochnen glänzen inwendig von einem Kristalfluß, ausser disen, wovon das harte Gesteine ganz erfüllt, treffen wir keine Merckmale anderer Muscheln an.

Fig. h. Pectinites Monotis subtiliter striatus margine in altero latere contractiori. Eine kleine Kamm- oder Jakobsmuschel mit einem Ohr, zart gestreift, gegen die eine Seite in etwas eingebogen; die andere Seite enthält ein Bruchstücke von einer Stachel- oder Igel-Muschel, und ligt ein Teil eines Stachels, so wol als auch eines Belemniten vor Augen.

Fig. i. Echinites fibularis pellucidus ex lapide corneo consistens, maculis albicantibus ornatus,

quinis

quinis majoribus in duplici ſerie ſuturis circumſcriptus. Ein See-Igel oder Apfel aus einem halbdurchſichtigen Hornſtein mit weiſſen Flecken, beſtehend, an welchem die fünf querüber laufende Nähte gedoppelt und mit Löchern bezeichnet ſeyn, auf welchen die Zacken ſtecken. Nur iſt es Schade, daß ſolcher nicht gleich in Hände eines Kenners, oder des jeztmaligen Beſitzers, gerahten, da der Bauer, der ſolchen gefunden, dene nach dem Wert eines zum feuerſchlagen dienlichen Steines geſchätzet, und eben durch diſen Gebrauch in etwas beſchädiget hat.

Es finden ſich übrigens in der Gegend von Münchenſtein noch verſchiedene Arten von Verſteinerungen, als ſchöne groſſe und kleine Greifklauenmuſchelſteine, oder Gryphitæ, Strahlſteine oder Belemnitæ, und übrige, welche alle ſchon bey Muttenz benamſet worden.

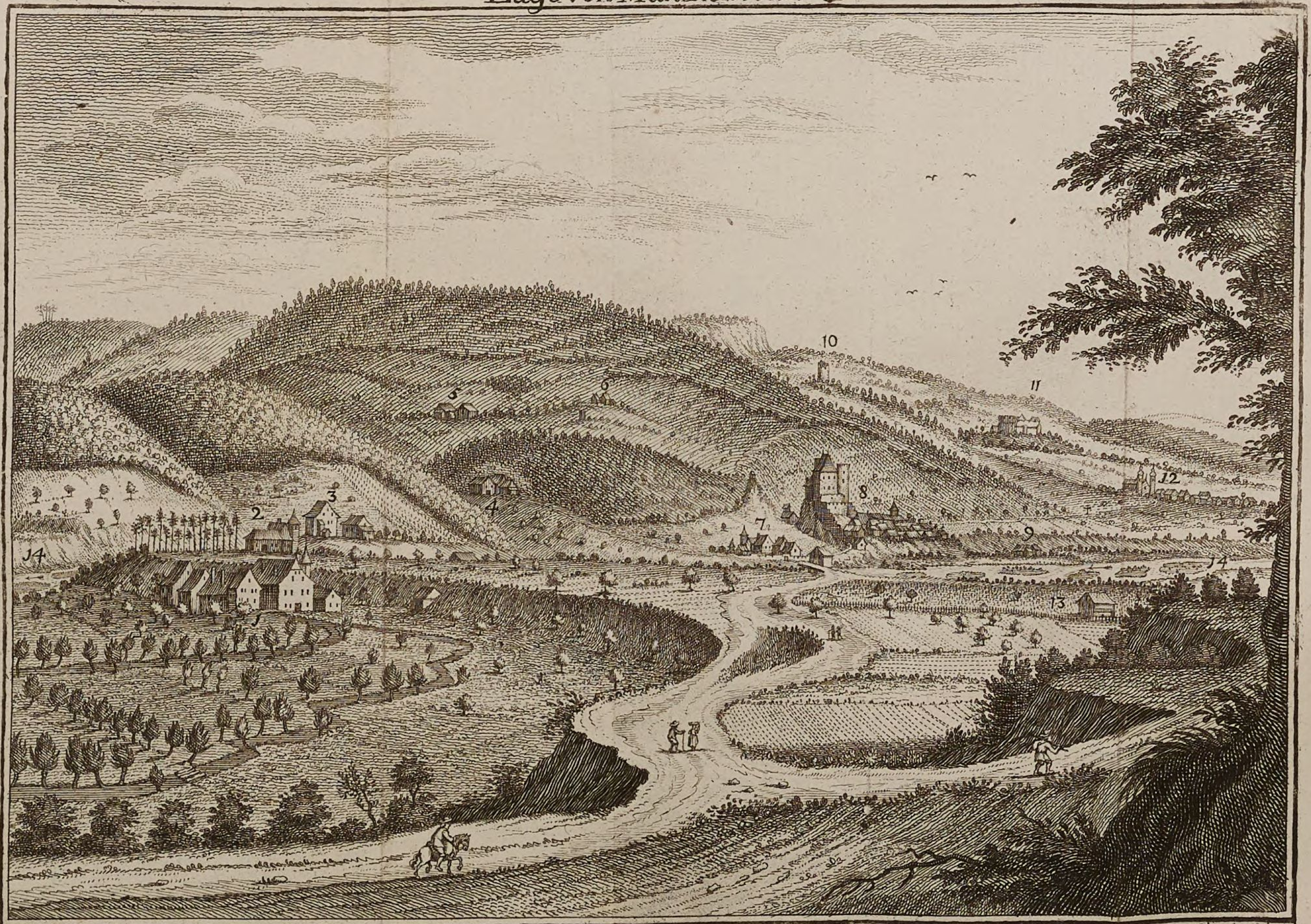
Der Boluserde und Steinkohlen werden wir an einem andern Ort gedenken, wo dergleichen mehrers vorkommen.

Und die Verſenkung eines kleinen Stücks Erdreichs,

reichs, welches zwischen Münchenstein und Muttenz, auf einer hügelechten Matten oder Wiesen, um dise Gegend beschehen, verdienet keine Beschreibung, da nur eine vormalige Untergrabung an Ledten, oder anders, disen Zufall mag verursachet haben.

ENDE.

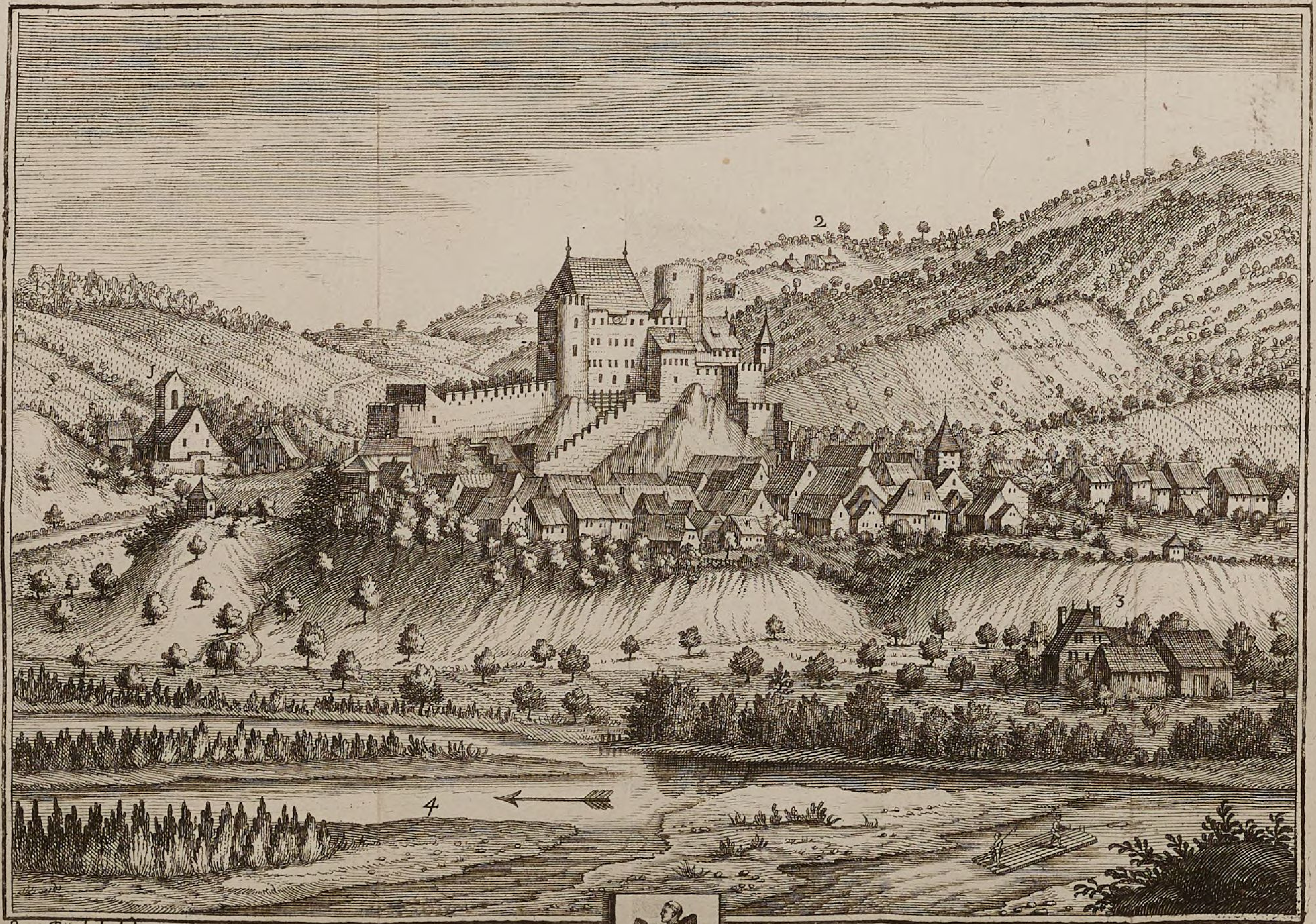
Lage von Münchenstein.



Em. Büchel del. Chovin sculp.

1. Neue Welt. 2. Wuhr. 3. Rütihardt. 4. Asp. 5. Gruht. 6. ober Gruht. 7. an der Bruck.
8. Münchenstein. 9 Gestade. 10. Richensteins Uberbl: 11. Dorneck. 12. Arlesheim. 13 Bruckfeld 14 Birsfluss.

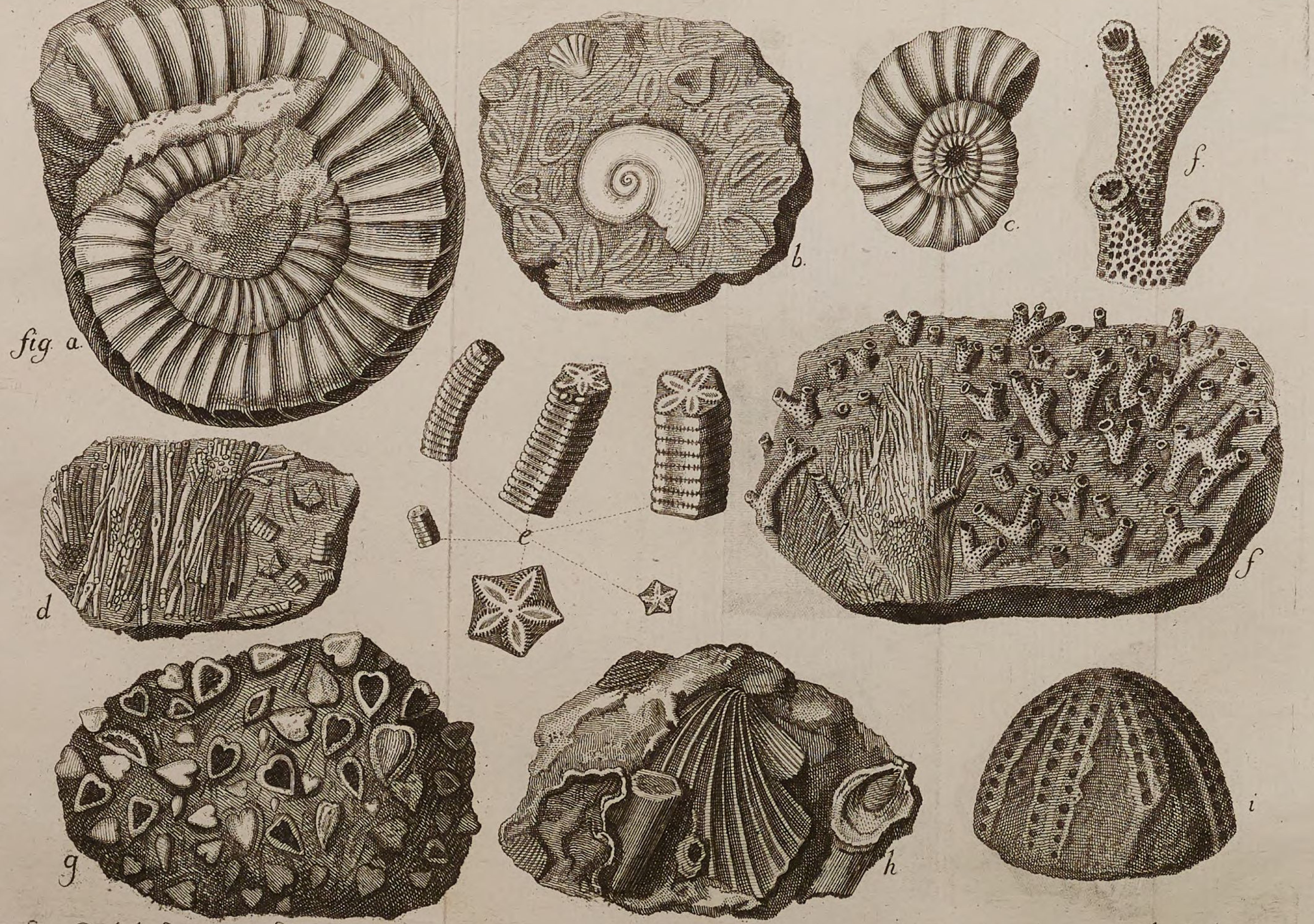
Schloss und Dorf Münchenstein



Em. Büchel. del. Chovin. Sculp.

1. die Kirche. 2 ober Gruht. 3 das Gestade. 4 der Birsfluss.

Tab. 2.



Em. Büchel. ad. Naturam del. et pinxit.

Ch. sculp.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MIDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bruckner, Daniel,

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Bd.: 2

Basel (1748)

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Geogr.o.20(1#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11428944-8
VD18 80314155-001